



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

281 (7.11.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-37457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-37457)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2249.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Erbringelohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonne-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
Chef-Redakteur:
Julius Raab.
Für den Inseratenteil:
R. Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 281. (Telephon-Nr. 218.)

Gesamte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 7. November 1888.

Man kann jederzeit auf dieses Blatt abonniren; Abonnements nehmen entgegen:

- 1) Die Expedition in E. G. 2, neben der kath. Spitalkirche,
- 2) unsere sämtlichen Trägerinnen und Agenturen,
- 3) alle Postämter (der General-Anzeiger ist eingetragen unter No. 2249 der Postliste).

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf ihren an die Expedition zu richtenden Wunsch, als

Gratiszugabe
ein vollständiges Exemplar des überaus spannenden Romans:
„Ein ungarisches Grafengeschlecht“
von E. Deutsch.
Verlag des General-Anzeigers (Mannheimer Journal).

* „Die ewige Seligkeit“.

Die am nächsten Sonntag in Freiburg stattfindende nationalliberale Landesversammlung scheint schon jetzt der ultramontanen Partei sehr hinderlich in der Erreichung ihrer Ziele zu sein. Die heute früh eingetroffene Ausgabe des badischen ultramontanen Hauptorgans enthält einen Leitartikel, der mit dem vollen Aufgebot kirchlicher Deutungskunst nachmals die Beschwerden der Ultramontanen auslegt, um trotzdem zum Schlusse zu gelangen, daß in Bezug auf das praktische Leben es bei uns besser geworden sei als seither. Das erkennt der „Beobachter“ dankbar an und schreibt es in erster Linie der persönlich milden Gesinnung des Großherzogs zu. Aber er könne nicht den Irrthum aufkommen lassen, als ob in Folge milderer Uebung und des besonderen Wohlwollens von Seiten der höchsten leitenden Personen und Kreise, etwas an den Prinzipien etwas geändert sei. Entleibet man diese Phrase ihres Belwerts, so erhält aus derselben, daß erstens allerdings unsere katholischen Mitbürger „praktisch“ mit den Verhältnissen zufrieden sein können, was jedoch nicht ausschließt, daß die ultramontanen Agitatoren immer mehr verlangen möchten und sodann tritt aus dieser Behauptung des „Beobachters“ das alte Fehlerkunststück in Lage, unseren verehrten Großherzog in schroffen Gegensatz zu der aus dem Volke hervorgegangenen Kammermajorität zu setzen. Wir glauben, daß es dem Taktgefühle, welches sich die Ultramontanen selbst zuerkennen, bei weitem mehr entsprechen würde, wenn sie die allerhöchste Person des Landes, die hoch erhaben über allen Parteistreit steht, nicht immer in die Arena der politischen Tageskämpfe herabzerren wollten; mit Genugthuung constatiren wir, daß sich kein ernstes badisches Blatt einer gleichen unehrerbietigen Handlungsweise schuldig macht. Doch der Ultramontanismus lebt vom Kampfe und deshalb ist es interessant aus dem „Beobachter“ zu erfahren, was eigentlich das Endziel dieses Kampfes sein soll. Lassen wir dem Blatte das Wort; es sagt: „Das Endziel unserer Bestrebungen ist die ewige Seligkeit eines jeden Einzelnen von uns, und da wir dazu einen gemeinsamen Weg haben, so suchen wir gemeinsam die Hindernisse wegzuräumen, welche die Liberalen mit mehr Brutalität als Verstand auf diesen Weg legen. Zu diesen Hindernissen gehört die entchristlichte und von liberalem Geiste geleitete und infiltrirte Schule. Dazu gehört die Unmöglichkeit zur Seelsorge mangels der Klöster überall Hilfskräfte hinwersen zu können; und darum wollen wir den kirchlichen Einfluß auf die Schule und die Wiederzulassung der Orden.“ In der That, wir haben dem „Beobachter“ ein schweres Unrecht abzubitten; wir lebten stets in der Anschauung, daß es der Kirche in diesem Kampfe auch um die weltliche Macht zu thun war; die in letzter Zeit mit besonderer Heftigkeit entfachte Agitation zur Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes mußte uns und jeden unbefangenen Politiker in dieser Anschauung bestärken. Nun erfahren wir aber, daß der „Beobachter“ und seine Hintermänner einzig und allein um unser „ewiges Seelenheil“ besorgt sind, und nur deshalb die vom Liberalismus „infiltrirte“ Schule wieder unter die ultramontane Zuchttrühe zurückzuführen wollen. Wann lag je dem Ultramontanismus an weltlicher Herrschaft? Sein Reich ist nicht von dieser Welt und nie gab es gefügigere Staatsbürger als die Ultramontanen von jeher sind! Wahrlich, wäre der aus aufgedrungene Kampf, den wir gerne ver-

leben gesehen hätten, nicht so furchtbar ernst, man wäre veracht diese ultramontane Komödie von der „ewigen Seligkeit“ zu verlassen. Trotz dieser nur der Sorge um das Jenseits gewidmeten Lebensaufgabe verräth der „Beobachter“ seine weltlichen Herrschaftsgelüste und seinen Haß gegen die staatliche Macht mit den Worten: „Wenn aber Herr Fieser meint, der Erzbischof solle sich auch in dieser Eigenschaft dem Staate Baden unterwerfen, so gehe Herr Fieser heim und lese Johannes Kap. 21, Vers 15—17; da wird er finden, daß die Leitung der Kirche dem Apostel Petrus übertragen worden ist, und nicht der großherzoglichen Regierung in Karlsruhe, und daß daher der Erzbischof in allem, was die katholische Kirche anlangt, sich nach Rom zu richten hat, und nicht nach Karlsruhe.“ — Das heißt doch mit kurzen Worten: wenn es dem päpstlichen Stuhle gefällt, auch nach Wiederzulassung der Orden, nach Unterjochung der Schule in Baden, im Namen des Glaubens neue Bedingungen zu stellen, so hat sich die großherzogliche Regierung zu fügen, widrigenfalls der Kampf auf's neue entbrennt! Das ist ja nichts besonders Neues; wir erleben dieses traurige Schauspiel wieder in Preußen, wo der „Friede“ kaum zwei Jahre gewährt hat, und wo ehrliche Politiker diesen Verlauf der ultramontanen Friedensliebe stets vorausgesagt haben. Wir sind dem ultramontanen badischen Blatte, das sich intimer Beziehungen zum erzbischoflichen Stuhle erfreut, für die Aufdeckung der ultramontanen Endziele dankbar; für unsere „ewige Seligkeit“ wollen wir selbst und durch unsere Thaten sorgen; zunächst aber gilt es den Kampf ums Dasein auszuschicken und da wollen wir zur rechten Zeit die Waffen schärfen!

* Czar Alexander III.

und die Kaiserin trafen am Sonntag von Satchina in Petersburg ein, um ihre Andacht in der Kasanschen Kathedrale und der Festungsstraße zu verrichten. Am Bahnhofe wurde das Kaiserpaar von den Spitzen der bürgerlichen und militärischen Behörden und einer städtischen Abordnung empfangen und hielt nach feierlicher Begrüßung im offenen Wagen Einzug, der einem wahren Triumphzuge gleich. Die Straßen waren so prächtig, wie kaum je zuvor geschmückt; Truppen und Jünglinge der Lehranstalten bildeten Casse; dahinter befanden sich dichtgedrängte Menschenmassen, die beim Erscheinen der allerhöchsten Herrschaften in unbeschreiblichen Jubel ausbrachen. Als das Kaiserpaar die Kathedrale verließ, umringte den kaiserlichen Wagen eine von Begeisterung hingeregnete Gruppe von Studenten und Schülern, die denselben unter unausgesehenen Huldigungen bis zum Nikitschtoppalast begleitete. Gestern ist ein kaiserlicher Aufruf erschienen, in dem es heißt: Der Kaiser theilt mit dem Volke die Gefühle des Dankes zu Gott für die wunderbare Errettung. Derselbe schließt: Die Vorsehung, welche unser dem Wohle des geliebten Vaterlandes geweihtes Leben gesichert, möge uns auch Kraft verleihen, die großen Pflichten, zu welchen wir durch ihren Willen berufen sind, treu bis ans Ende zu erfüllen.

So sonderbar es auch klingen mag, so ist doch, lt. „Straßb. Post“, fast als erwiesen anzusehen, daß der Eisenbahnunfall bei Vorki unmittelbar auf die Unvorsichtigkeit des Verkehrsministers Pöjjet zurückzuführen ist. In Kreisen, die dem Kaiser nahe stehen, herrscht kein Zweifel hierüber, und Minister Pöjjet selbst tritt dieser Auffassung nicht entgegen. Der Minister hatte im Sommer in seinem Eisenbahnwagen eine große Besichtigungstour gemacht und über 10,000 Werst zurückgelegt. Den Bestimmungen zufolge muß aber schon nach 6000 Werst der Wagen einer Besichtigung unterzogen werden; doch das unterließ leider. Der Wagen des Ministers, der als erster eingestellt war, schwante von Anfang an in bedenklichster Weise, so daß man annehmen mußte, es sei etwas nicht in Ordnung. Er ist auch, wie zweifellos feststeht, zuerst aus den Schienen gesprungen. Die gerichtliche Untersuchung ist auf Befehl des Zaren eine rein technische, da die Annahme, daß ein Verbrechen vorliege, ausgeschlossen ist. Ueber einen Mordversuch, der, wie englische Blätter melden, im Kaukasus durch einen als Kosakenoffizier verkleideten Studenten verübt sein soll, ist in Petersburg nicht das Mindeste bekannt. Auf die Petersburger Festung ist eine solche Persönlichkeit jedenfalls nicht eingeliefert worden.

* Das neue österreichische Wehrgesetz.

Noch bevor das neue Wehrgesetz den parlamentarischen Körperschaften übergeben worden, beehrte sich die österreichische Regierung, der Öffentlichkeit einen authentischen Auszug aus der betreffenden Regierungsvorlage zu überantworten. Dieses an sich billige Vorgehen erschien um so notwendiger, als dadurch ermöglicht ward, sich vom ersten Augenblicke an darüber zu orientiren, worin die wesentlichen Veränderungen des bisher in Geltung stehenden Gesetzes eigentlich bestehen.

Der augenfälligste Unterschied zwischen dem alten und dem neuen österreichischen Wehrgesetz besteht darin, daß das bisherige jährliche ziffermäßige Rekruten-Contingent von rund 90,000 Mann auf 125,000 Mann, also um 35,000 Mann erhöht wird. Diese Erhöhung ist jedoch zum großen Theil nur eine scheinbare, indem auch bisher außer jenen 90,000 Mann für das Heer und die Ersatzreserve noch zwischen 40,000 und 50,000 Mann für die Landwehren abgestellt wurden. Diese Extra-Abstellung, welche bisher nirgends ziffermäßig ausgewiesen wurde, wird künftighin sowohl bei der österreichischen als bei der ungarischen Landwehr ihre Contingente direkt aus der Gesamtzahl der jährlich abzustellenden 125,000 Rekruten erhalten soll. Es handelt sich also bei der gesetzlichen Normirung der Rekrutierungsziffer wirklich nur um eine scheinbare Erhöhung, eine quantitative Steigerung wird nicht eintreten.

Eine minder augenfällige, aber weit schwerer in die Waagschale fallende Veränderung im neuen Wehrgesetz betrifft die Ersatzreserve. Erstens wird sich dieselbe künftighin nicht mehr auf zehn Percent des Rekrutierungs-Contingents beschränken, sondern alle wehrpflichtigen Männer zugewiesen erhalten, welche weder zum Heere noch zur Landwehr abgestellt werden. Zweitens wird es nicht bloß eine Ersatzreserve für das Heer, sondern auch eine Ersatzreserve für die Landwehr geben, in welcher letztere künftighin alle zeitlich Befreiten, alle Ueberzähligen, alle Candidaten des geistlichen Standes, alle Volksschullehrer und alle Besitzer erblicher Landwirthschaften eingereiht werden. Drittens werden die Ersatzreservisten künftighin gleich allen anderen Rekruten eine achtwöchentliche Rekruten-Abrihtung und weiterhin dieselben Waffenübungen durchzumachen haben, wie die Reservisten.

Die wesentliche Neuerung des Wehrgesetzes besteht in der Verschiebung der Wehrpflicht um ein Lebensjahr in der Weise, daß jeder Wehrpflichtige, statt vom zwanzigsten bis zweiunddreißigsten, künftighin vom einundzwanzigsten bis zum dreiunddreißigsten Lebensjahre wehrpflichtig und demgemäß auch jeder Waffenfähige, statt bis zum zweiundvierzigsten, künftighin bis zum dreiundvierzigsten Lebensjahre landsturmpflichtig sein wird. Diese Aenderung des Wehrgesetzes dürfte sich für alle Schichten der Bevölkerung am empfindlichsten fühlbar machen. Jeder Wehrpflichtige wird nämlich um ein Jahr später als bisher definitiv seinem Beruf sich zuwenden, sich seinen Hausstand gründen und sich selbstständig etabliren können. Das heißt also nicht bloß die Gründung einer festen Lebensstellung für die heranwachsende Jugend verzögern, sondern auch die Kosten der Eltern bis zur Versorgung oder Unterbringung ihrer Kinder erheblich steigern und überhaupt das Volksvermögen um jene Summe von Werthen jeder Art herabmindern, welche der Arbeitsleistung eines ganzen Jahres-Contingents von 125,000 Männern im dreiunddreißigsten Lebensjahre entsprechen.

Als tief einschneidend in sozialer wie in volkswirtschaftlicher Beziehung sind auch die Verschärfungen der Dienstpflicht für die einjährig-freiwilligen anzusehen. Erstens wird derjenige Freiwillige, der die Offiziersprüfung nicht besteht, ein zweites Jahr weiterdienen müssen. Zweitens wird der Freiwillige während seiner Dienstzeit seine Studien nicht mehr fortsetzen dürfen, so daß er um ein, beziehungsweise auch um zwei Jahre später mit den Studien fertig werden wird als bisher. Drittens wird der Freiwillige künftighin nicht mehr in derjenigen Garnison seine Präsenzzeit abdiene können, wie sie für ihn nach den gegebenen Verhältnissen am vortheilhaftesten wäre, sondern er wird auf die Dauer seiner Dienstzeit, je nach militärischen Rücksichten, auch in Garnisonen dienen müssen, die von seinem ständigen Aufenthalt oder jenem seiner Angehörigen mehr oder minder weit entfernt sind. Viertens endlich wird das Dienen der Einjährig-

Freiwilligen auf Staatskosten auf jene mittellose Aspiranten beschränkt, welche sich mit den erforderlichen Studienzeugnissen bei der Bewerbung um die Freiwilligen-Vergünstigung bereits anzuweisen vermögen.

Eine erhebliche Verschärfung der Wehrpflicht tritt noch für die in der Kriegsmarine Dienenden ein, indem zu den bisherigen vier Jahren des Liniendienstes und fünf Jahre der Reserve noch eine neue Verpflichtung zu drei Jahren „Seewehr“ hinzutritt. Damit ist der Hauptinhalt des neuen österr. Wehrgesetzes erschöpft.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. November 1888.

Vom Hoflager in Baden-Baden. Sonntag als am Reformationsfeste besuchten die Großherzoglichen Herrschaften den Vormittagsgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche, darnach den Fürsten zu Fürstberg zur Beglückwünschung desselben aus Anlaß seines Namensfestes. Zur Tafel bei den Großherzoglichen Herrschaften erschienen der Fürst und die Prinzessin Amalie zu Fürstberg, der Preussische Gesandte von Eisenbecher und Gemahlin, sowie noch mehrere Personen. Der geistige Geburtstag der Erbgroßherzogin ward in aller Stille begangen und es fand auf Wunsch der Großherzoglichen Herrschaften der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin in Ihrem Heim zu Freiburg geblieben. Aus Cannes erhielt der Großherzog die Nachricht, daß Großfürst Michael mit seiner Familie Sonntag den 3. v. Nachmittags dort eingetroffen ist und daß die Reise ohne Nachtheil für den kranken Großfürsten Georg verlief. Gestern Mittag traf die Prinzessin Wilhelm mit der Prinzessin Marie aus Karlsruhe in Baden-Baden ein und frühstückte mit den Großherzoglichen Herrschaften. Die Rückkehr derselben nach Karlsruhe erfolgte am Abend.

Ueber die Hofhaltung unseres Erbgroßherzogs in hiesiger Stadt wird dem „Schw. M.“ aus Karlsruhe geschrieben: In letzter Zeit wird die Nachricht wieder laut, daß das erbgroßherzogliche Paar von Freiburg etwa im Frühjahr nach Mannheim überfiedeln und der Erbgroßherzog das Kommando des dortigen Infanterieregiments übernehmen werde. Da die Annahme, daß der Erbgroßherzog vor Vollendung des Palaisbaus darüber auch einige Zeit im unteren Landestheile verweilen werde, einige innere Wahrscheinlichkeit besitzt, so mag jene Nachricht auch hier ihren Platz finden.

Ernennung. Prinz Wilhelm von Baden hat den Rentamtmann Bögler zu Herdwangen zur Dienstleistung bei Höchster Domänenkanzlei berufen und dem Revisor Brand daselbst mit dem Titel Verwalter die Vorhandlung beim Rentamt Herdwangen provisorisch übertragen.

Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Nachrichten über die Ergebnisse der Weinslese im Großherzogthum ist letztere sowohl in den verschiedenen Landestheilen, als auch innerhalb kleinerer Bezirke hinsichtlich Menge und Güte sehr ungleich ausgefallen. Wo die Verkaufsfähigkeit oder der Preis des neuen Weins durch dessen geringen Budergehalt beeinträchtigt wird, ist der Wunsch wohl erklärlich, dem Wein durch Buderzulag nachzuhelfen; der Anwendung dieses Mittels und dem Verkauf des verbesserten Weins ohne Kundgebung der erfolgten Verbesserung stehen jedoch im Hinblick auf die Bestimmungen des Reichsnahrungsmittelgesetzes und deren Auslegung von Seiten der Gerichte nicht ungewichtige Bedenken entgegen und es besteht deshalb vielfach die Meinung, daß durch eine Verordnung von Seiten der Regierung Abhilfe geschaffen werden sollte, wie dies auch in der Rheinpfalz von der bayerischen Regierung geschehen sei. Diese Ansicht kann jedoch nicht als zutreffend erklart werden, da die Regierung nicht befugt ist, im Wege der Verordnung von einem Reichsgesetz abweichende oder dasselbe erläuternde Bestimmungen zu erlassen. Die Anordnung der bayerischen Regierung, auf welche als nachahmenswerthen Vorgang hingewiesen wird, befaßt sich auch gar nicht mit der Frage, in wie weit eine Verbesserung des Weins mittelst Buderzulag zulässig sei, ohne daß solcher Wein deshalb im Verkehr als verbesserter Wein zu bezeichnen wäre, sondern es trifft jene Verordnung nur Bestimmungen darüber, welchem Steuerfuß so verbesserter Wein unterliege. In einer dergleichen Regelung fehlt es jedoch im Großherzogthum an jeglicher Unterlage, da nach dem badischen Weinsenergeß vom 9. Mai 1888 einen Unterschied zwischen reinem Naturwein, verbessertem und künstlichem Wein hinsichtlich der Besteuerung nicht statfindet, sondern für Wein jeglicher Art und weinartige Getränke (Kunstwein, künstlicher Wein etc.) der gleiche Steuerfuß besteht.

Todesfall. Der in Mannheimer Kreisen wie auch in der Pfalz bekannte Major Verton, früher viele Jahre in Mannheim in Garnison, ist nach nur kurzem Kranksein im besten Mannesalter in Wiesbaden verstorben. Der Verstorbene war ob seiner großen Liebeshingebigkeit und Biederkeit von Allen, die ihn kannten, hoch geschätzt und wird dessen frühes Ableben deshalb tief bedauert werden.

Die ersten Münzen mit dem Bilde Kaiser Wilhelm II. Zweimarkstücke, hat Hamburg zum Andenken an den Kaiseranschluß geprägt. Derselben enthalten auf der

Rückseite eine bezügliche Inschrift mit dem Datum des 28. Octobers 1888. Gleichzeitig wurden Münzen mit dem Bilde Kaiser Friedrichs ausgegeben. Die Umschrift lautet: „Seinen Eid wird Deutschland nie vergessen“, die Inschrift: „Verneiden, ohne zu klagen.“

Für Errichtung eines Scheffelsmals in Karlsruhe ist bis jetzt eine Summe von 35,511 M. 99 Pf. eingegangen. Darunter befinden sich 600 M., die von dem Vorstande der Gesellschaft Schlaraffia dahier als Ergebnis einer Sammlung bei den Schlaraffia-Gesellschaften zu Amherdam, Baden-Baden, Berlin, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Kiel, London, Mannheim, Reg., München, Olmütz, Regensburg, Wien und Zürich übergeben worden sind.

1889. Im Jahre 1889 fällt das Osterfest wieder einmal recht spät, auf den 21. April. In Folge dessen fällt die Fastenzeit erst auf den 5. März, so daß die Fastenzeit die lange Dauer von acht Wochen und drei Tagen hat. Das Fronleichnamsfest, welches im Jahre 1888 mitten in den Sommer, auf den 24. Juni fiel, wird im kommenden Jahre am Tage vor Sommeranfang, also am 20. Juni, gefeiert. Pfingsten fällt auf den 9. Juni. — An Pfingstsonntagen treten im nächsten Jahre überhaupt nur zwei in Erscheinung. Beide sind bei uns sichtbar, die eine am frühen Morgen des 17. Januar, die andere am Abend des 12. Juli. Die drei Sonnenfinsternisse des kommenden Jahres können in Europa nicht wahrgenommen werden. — Als Merkwürdigkeit ist zu verzeichnen, daß der Mond im Januar (am 1. und am 31.) und im März (gleichfalls am 1. und am 31.) je zweimal als Neumond austritt, während er im October (am 2. und am 31.) zweimal als erstes Viertel erscheint.

Die Ausstellung der photographischen Abbildungen des von den badischen Städten unterm Erbgroßherzoglichen Paare anlässlich seiner Vermählung überreichten höchst werthvollen Kunstwerkes wird, der Anregung zu Folge, welche wir an dieser Stelle zu machen uns gestattet, namentlich auch stattfinden. Allerdings entspricht aber die Art und Weise der geplanten Ausstellung insofern nicht den von uns im Interesse der Öffentlichkeit geäußerten Wünschen, als für dieselbe die Lokalitäten des Kunstvereins in Aussicht genommen worden sind. Da aber zahlreiche Personen, welche ein besonderes Interesse an diesen künstlerischen Abbildungen besitzen und die zu einem erheblichen Theile unterm Handwerkerhande angehören, keine Mitglieder des Kunstvereins sind, so würden dieselben dadurch von dem Besuche der für sie werthvollen Ausstellung ausgeschlossen sein. Um demgemäß den Intentionen und Interessen Aller gerecht zu werden, möchten wir unseren Vorschlag hier wiederholen, daß die betr. Kunstblätter nicht bloß im Kunstverein, sondern auch in den Lokalitäten des Industrie- und Gewerbevereins zur Ausstellung gelangen sollten. Unser Stadtrath wird sich damit den Dank weiter Kreise verdienen.

Die künstlerische Ausschmückung des Wasserturmes wird weitere Mittel und demgemäß die Bewilligung eines neuen Credits erforderlich machen. Nachdem für die Binnenseite des monumentalen Bauwerkes ein dekorativer Schmuck in Gestalt einer aus Kupfer kunstvoll getriebenen weiblichen Figur, einer Hebe, in der Anarbeitung begriffen ist, befaßt man sich zur Zeit mit Beschläßen, welche die Verzierung des Fußes des Thurmes zum Gegenstande haben. So wird der Ausgang zur Treppe mit zwei kunstvollen Spinnwebfiguren geschmückt werden, welche zugleich als monumentale Laterenträger dienen sollen. Die wohlgefügten Modelle hiezu hat Herr Bildhauer Cassar bereits fertig gestellt. Eine Nachforderung von M. 3000 für diese dekorative Verzierung des Thurmes wird dem Bürgerausschusse wohl schon in nächster Zeit unterbreitet werden. — Auch bezüglich der Bekleidung der Thurmgaublerie mußte eine Abänderung getroffen werden, indem dieselbe, deren Herstellung ursprünglich in Stein vorgesehen war, namentlich in Kupfer ausgeführt werden soll und zwar zur Verminderung der Last.

Eine wichtige Frage, deren Lösung zur Zeit die Sachverständigen beschäftigt, betrifft das Material, mit welchem die Innenfläche der Verdachung über dem Wasserreservoir verkleidet werden soll, um dieses Wasserreservoir vor den Einflüssen der Bitterung zu schützen. Diese Frage ist um so schwieriger, als es sich hier darum handelt, gleichermäßen die Wirkungen der Kälte und der Wärme abzuwehren. Auch hiesür wird eine Wehrforderung nötig werden, deren Betrag nicht unerheblich ist und sich auf etwa 7000 M. belaufen dürfte, wie uns von sachverständiger Seite erklärt wird.

Der Kirchweihkuchen ist laut Beschluß des Stadtraths octroipflichtig und fällt als solcher unter die Kategorie der Wadwaaren, das heißt des Brods, ist demgemäß auch mit den dafür angelegten Steuern zu versteuern, was Jedermann als logisch und billig einleuchten dürfte.

Ueber Versuche zur Tabakverbesserung in der Pfalz wird gemeldet: In der Gemeinde Dalsch hat Herr Bürgermeister Wilhelm daselbst die Leitung diesbezüglicher Versuche für das kommende Jahr übernommen. — Der landwirtschaftliche Verein Neustadt setzt Prämien à 10 Mark für bestgebauten Tabak und weitere Prämien für solche Personen aus, welche sich den Anbau-Versuchen nach verbesserter Methode unterziehen.

Der hiesige Tabak-Verein, welcher eine überaus

angesehene Stellung behauptet und seine Thätigkeit in rührigster Weise entfaltet, hat seinen ein neues Zeichen der Anerkennung dadurch sich erworben, daß Herr Reichrath Hubl für seine eigene Person, sowie auch für den landwirtschaftlichen Kreisverein Neustadt um die Einreihung als Vereins-Mitglieder erzuht hat. Es ist selbstverständlich, daß diesem beide Theile ehrenden Vortrage in entgegenkommender Weise entsprochen werden wird. Um auch Landwirthen den Eintritt in den Verein zu ermöglichen, wird eine kleine Aenderung des Wortlauts der Satzungen erforderlich werden und auch erfolgen.

Das Tabakversuchsfeld auf Käferthaler Gewerkschaft, über welches wir untern Lesern zu wiederholten Malen in eingehender Weise berichtet haben, hat sich der größten Beachtung sowohl Seitens der Interessentensphäre der benachbarten Pfalz, als auch Seitens der elässischen Regierung zu erfreuen. Der Versuch, welchen herbvortragende Vertreter der letzteren diesem Versuchsfelde angeordnet liegen und die anerkennenden Worte, welche diesen Bestrebungen zur Förderung der vaterländischen Tabakkultur zu Theil geworden sind, stehen noch in frischer Erinnerung. Es ist von hohem Werthe, daß diese Versuche ununterbrochen weitergeführt werden und es steht darum zu hoffen, daß auch unsere eigene Regierung diesem unergnüglichen Unternehmen, das von einer Reihe kompetentester Fachmänner und Industrieller unserer Stadt ins Leben gerufen worden ist, ihr fortgesetztes Wohlwollen zu Theil werden lassen möge. Wir zweifeln daher auch nicht daran, daß dieselbe zur Förderung dieses Zweiges unserer Landwirtschaft für das kommende Jahr den erbetenen verhältnismäßig niedrigen Staatsbeitrag von M. 1800 bewilligen wird, zumal die werthvollen Erfahrungen, welche hier auf dem Gebiete des Tabakbaues gesammelt werden, dem ganzen Lande zum Vortheile gereichen werden.

Eine „gute“ Belohnung. Dieser Tage verlor ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer einen vollen Kleiderkoffer. Der Koffer hatte ein Gewicht von 46 Kilo und repräsente einen Werth von 200—300 Mark. Der verlorene Gegenstand wurde in der Ringstraße von einem hiesigen Einwohner aufgefunden, welcher denselben dem Verlierer wieder zustellte. Dieser händigte nun dem Finder für seine Güthigkeit 50 Bfg. und schrieb fünfzig Pfennig, ein. Gewiß eine honorabile Belohnung!

Gegen aufgegrungene Hände gibt es ein ganz vorzügliches, noch viel zu wenig bekanntes Mittel. Man löse Blätter, Stengel und Blüthen der gewöhnlichen Malve (hie und da auch Ros-Boppel genannt) und wache mit diesem Abjud die wunden Hände. Das Mittel ist ein ganz vorzügliches, viel besser als Glycerin.

Der Druckfehlerstein. Er richtet oft böse Streiche an, und, wir wissen es selbst, die größte Sorgfalt schützt nicht vor ihm. Trotzdem möchten wir, ohne den Born des Damons auf uns zu lassen, folgenden ungläublichen Streich desselben registriren, den er einem altherwürdigen Blatte in Berlin gespielt hat. Es ist gar zu drollig. Das betreffende Blatt schreibt: In dem Leitartikel der heutigen Morgen-Ausgabe ist ein sinnloser Druckfehler stehen geblieben. In der 7. Zeile der 3. Spalte muß es heißen: jetzt möchte man die wankenden Dämme stützen statt die „verlanten Dämme stützen.“ ... An dem betr. Blatte dürfte eine Corrector- oder eine Seherstelle frei geworden sein.

Aus dem Großherzogthum.

Weinheim, 5. Nov. Der hiesige Singverein hielt am vergangenen Samstag Abend sein erstes Concert in der diesjährigen Winterpause ab. Der Verlauf desselben war ein außerordentlich schöner und befriedigender. Das ausgefüllte Programm erweckte sich einer ganz besonderen Reichhaltigkeit und Gebiegenheit. Am prächtigsten wurde das ewig schöne Lied „Bineta“ von Abt zum Vortrag gebracht und kamen sowohl die Sänger als auch der Dirigent, Herr Hertel, auf ihre Leistungen stolz sein. Daß der Beifall, welcher ihnen wurde, ein sehr großer war, ist wohl selbstverständlich und bedarf gewiß erst keiner besonderen Erwähnung. Die Krone des Concerts bildeten jedoch unstreitig die Liebesvorträge der Opernsängerin Fel. Freytag aus Mannheim, welche dem an sie ergangenen Ersuchen, bei der Aufführung mitwirken, in der freundlichsten Weise nach gekommen war. Fel. Freytag sang zuerst die Arie aus der Gounod'schen Oper Margarethe, sodann das Venetianische Gondellied von Mendelssohn und das herlige Liedchen: „Mein Liebster ist im Dorf der Schmied.“ Gleich bei ihrem ersten Vortrage errang sich die Sängerin mit ihrer edlen melodischen und ausgiebigen Stimme die Herzen der Zuhörer. Nicht minder trugen die humoristischen Vorträge sehr wesentlich zur Verschönerung des Abends bei. Dem Concert folgte ein Tanzchen. Der Besuch der Festlichkeit war ein sehr zahlreicher.

Neckargemünd, 5. Nov. Seitern Vormittag nach 10 Uhr stiegen zwei Güterzüge unterhalb des hiesigen Bahnhofes, in der Nähe des Kammeldacher Doses, aufeinander. Zum Glück ist nur die Beschädigung von einigem Bahn- und Zugmaterial, aber keine Verletzung des Passagiers zu beklagen. Die Bahnlinie war bis gegen 2 Uhr Nachmittags wieder frei, so daß der Verkehr wenig gestört war. Es soll dieses Vorkommniß durch falsche Weichenstellung Seitens eines Bahnabstellers, der irrtümlicher Weise den manövrierenden Güterzug am Bahnhofe auf das Gleise des

Jeuilleton.

Kaiser Wilhelm und die Anti-Semiten. Wie „Annulla“ auf Grund zuverlässiger Informationen aus dem Cuirassier mittheilt, hat Kaiser Wilhelm, als er mit König Humbert auf das Ghetto auf das eine römische Sebenswürdigkeit zu irreden kam, diesem freimüthig erklärt: „In Deutschland halten viele für einen Gegner der Juden. Allein man irrt. Die Juden sind ein intelligentes Element, das auf mehr als einem Gebiete viel leistet. Ich habe nur die Auswüchse des Judenthums, ohne aber prinzipiell dagegen vorzunehmen zu sein.“ Darauf habe König Humbert beipflichtend erwidert: „Ja, das! So denke ich auch darüber. Gute und schlechte Individuen hat jede Confession.“

Der „Kanonenkugig“ Voltum produziert sich zur Zeit in Berlin. Die Stärke und Geschwindigkeit dieses Mannes werden nur durch seinen an Tollkühnheit grenzenden Muth abgetroffen. Sein Spielern mit schweren Kugeln, die er so hart hinter sich niederfallen läßt, daß ein Fehlschuß von 1 Centimeter Breite ihm den sicheren Tod bringen muß, versetzt das Publikum in die nöthige Stimmung, um sich zu etwas noch Gefährlicherem vorzubereiten. Herr Voltum hat vor 12 Jahren das Kunststück im Circus Salamonsky in der Weise produziert, daß er die aus der Kanone abgeschossene Kugel mit beiden Händen auffing. Er hat es jetzt soweit gebracht, daß er die Kugel mit einer Hand fängt, sowie sie die Mündung des Geschüßes verläßt. Das Verfehlstück ist so ungeheuerlich, daß auch jetzt wieder, wie vor 12 Jahren, Stimmen ertönen, welche an das Vorhandensein einer Täuschung glauben. Man kann es eben nur schwer fassen, daß ein Mensch die Kraft habe, die große Anfangsgeschwindigkeit und lebendige Kraft eines Geschüßes aufzuheben, ohne sich schwer zu verletzen. Man hat die Kanone kurz vor dem Abfeuern untersucht — von einer Täuschung kann gar keine Rede sein. Wäre das Kunststück ein Trug, es hätten's ihm schon Viele nachgemacht, denn Herr Voltum setzt hohe Preise dafür aus. Auch würde der Schwindel, wenn ein solcher vorhanden wäre, längst entlarvt sein. Nein, es geht alles mit natürlichen Dingen zu, wir sehen vor einem ver-

bläsenden Kätzchen. Daß das Bublikum von dem Augenblick an, wo Voltum sich drei Schritte vor der Mündung des in einer Elevation von etwa 40 Grad stehenden Geschüßes aufstellt, in heftigster Aufregung und Spannung versetzt wird, ist begreiflich. Aber rasch wird abgedrückt, und wir sehen es, wie die Kugel durch die Feuergarbe Herrn Voltum entgegenfliegt, der sie mit der Rechten auffängt und triumphirend zeigt. Daß ein solches spezielles Kunststück nicht erlernt werden kann, daß man dazu die Ruhe einer Schlange und das Auge eines Falken, wie die Kraft eines Sauriers aus vorhinflüchtiger Zeit haben müsse, ergibt sich aus dem Vorkesseln. Das Publikum athmet erleichtert auf und applaudirt stürmisch, als müßte es seiner Anerkennung nicht allein, sondern auch seiner Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß der müthige Mann seine Waghaftigkeit „diesmal“ noch nicht mit dem Leben bezahle. Es scheint, als ob Voltum seiner Sache so sicher ist, daß auch er von sich sagen kann, die Kugel, die ihn treffen solle, sei noch nicht gepossen.

Mit seiner eigenen Schwiegermutter durchzubrennen, das dürfte selbst für den beliebten Rabbi Akiba ein Novum sein. Dieses gewagte Kunststückchen brachte vor einigen Tagen ein junger Ingenieur in Berlin fertig. Seit ungefähr 6 Monaten war er mit der hübschen 17jährigen Tochter einer sehr gut situirten Wittve verlobt, und am Dienstag sollte das junge Paar vor den Standesbeamten treten. Aber: „Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen, behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein.“ Am Montag Abend wandte sich der zärtliche Brautigam mit der dringenden Bitte an seine Verlobte, den letzten Abend nicht vorübergehen zu lassen, ohne noch einen äußersten Versuch zu machen, seine Eltern, die von der Verbindung absolut nichts wissen wollten, zu verfühnen. Gern machte sich die liebende Braut auf den Weg, und ihrem Flehen und Witten war es denn auch wirklich gelungen, die Härtnenden zu verfühnen. Freudig bewegte trat sie den Heimweg an, um ihrem Verlobten die frohe Botschaft zu überbringen. Ach! Die Aermste ahnte nicht, wach' dritt' des Geschick ihrer harrete. Denn während sie bei seinen Eltern um den Segen suchte, war ihr Verlobter heimlich mit ihrer Mutter, einer noch sehr lebenslustigen, wohlconfer-

virten Dame, durchgebrannt. Auf dem Tische lag ein Couvert mit der Summe von 10,000 M. in Banknoten und ein mit Bleistift geschriebener Zettel, worin ihr der „getreue“ Brautigam eröffnete, daß er sie nicht ehelichen könne, weil er ohne seine Schwiegermutter nicht zu leben vermöge. Wobin sich das zärtliche Mädchen gewendet, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

Das Vaterland muß größer sein, nämlich das ungarische Vaterland wird jetzt um 2600 Quadratmeter größer. Es ist dieser Tage ein zehnjähriger Grenzstreit entschieden worden. Ueber die zwischen Uthen und Boskethan zu Anfang des Jahrhunderts entstandene Donau-Insel führt ein Theil der Grenzlinie zwischen Oesterreich und Ungarn. Zwischen den beiden Grundbesitzern dieser Insel, Baron Walterskirchen und Graf Joseph Batthyanyi, bestand seit zehn Jahren ein Grenzproceß, indem Ersterer auf den österr. Reichthum, Letzterer auf den ungarischen Theil des Inselbodens Anspruch hat, eine genaue Fixirung der Grenzscheide aber bisher nicht angegeben war. Neulich wurde zur Regelung dieser Angelegenheit eine gemischte Commission entsendet, welche entschieden hat, daß aus dem von Baron Walterskirchen occupirten Gebiet 2800 Quadratmeter zum Territorium des ungarischen Staates, folglich in den Besitz des Grafen Batthyanyi gehörr.

Die Sensations-Brant. Fräulein Marcelle Boulanger, die schöne Tochter des geruchsvollen General's, ist in gewisser Hinsicht eben so epochal angekrat, wie ihr Papa. So hat sie bei ihrer, am 30. v. M. stattgefundenen Hochzeit eine Braut-Toiletten-Mode eingeführt, die bestimmt erscheint, sämmtliche Bräute in heißen Aufreue zu versetzen. Die weiße Noirs-Robe der jungen Dame war nämlich durchwegs mit breiten, weißen Straußenfedern-Borduren verbrämt, unter deren gekrauteten Enden Orangtblüthen hervorlugten. Die Blüthen saßen aus, wie wenn sie unter einer leichten Schneedecke begraben gewesen wären. Diese Idee, die von der jungen Dame in mehrmonatlichem Studium ausgebrütet worden, wurde bereits am nächsten Tage von einer hocharistokratischen Pariser Braut copirt — man nimmt eben das Schöne wo man es findet!

von Heidelberg kommenden Altersjünges geleitet habe, herbeigeführt worden sein.

Handelsbuchheim, 5. Nov. Im hiesigen Gemeinde-Walde hat sich in der vergangenen Nacht der Gemeindevorstand Schneider von hier erschossen. Das Motiv zu dieser unglücklichen That ist noch unbekannt.

Bruchsal, 4. Nov. Die hiesige israelitische Gemeinde ist gegenwärtig damit beschäftigt, durch Umarbeitung des Gemeindekatasters die Beitragsverhältnisse neu zu regeln. Eine zur endgültigen Beschlußfassung einberufene Gemeindeversammlung war infolge mangelhafter Theilnahme beschlußunfähig. — Den Rekurs der hiesigen Ortskrankenkasse gegen den Bescheid des Bezirksraths, wodurch ihr die land- und forstwirtschaftlichen hiesigen Arbeiter zugewiesen wurden, hat das Ministerium als unbegründet verworfen; die Ortskrankenkasse sei nach ihren Statuten für alle Arbeiter, ohne Unterschied der Beschäftigung bestimmt, und würde durch den Einbezug der landwirtschaftlichen Arbeiter auch nicht geschädigt werden, da deren Gesundheitsstand durchgängig eher günstiger sei, als bei gewerblichen Arbeitern.

Kleinschwarz, 5. Nov. Hier selbst hat sich kürzlich der 3. Bl. auf der Reise gewesene Bierbrauer Josef Goldner, etwa 28 Jahre alt, von Biberburg in Bayern, unterhalb der sog. Obermühle mit einem Revolver erschossen. Der Genannte gehörte offenbar einer besseren Familie an, da derselbe gut gekleidet und im Besitze von 48 Mark nebst Uhr und Kette war. Ein Verbrechen liegt nicht vor, da derselbe den Revolver nach der That noch in der Hand hatte.

Waldsheim, 5. November. Die Restaurierung unserer zu Ende des 15. Jahrhunderts erbauten spätgotischen St. Jakobskirche ist nun endgiltig zum Abschluß gebracht. Die nach den Plänen und unter Leitung des Herrn Kirchenbauinspektors Behaagel in Heidelberg ausgeführte Wiederherstellung erstreckt sich sowohl auf eigentliche bauliche Arbeiten, als auch auf die Ausbesserung der Kirche. Das Äußere, wie das Innere der Kirche hat sehr gewonnen durch die Entfernung runder und rechteckiger Fensteröffnungen des 17. und 18. Jahrhunderts und Ersetzung derselben durch gotische. Die Kanzel, eine sehr kunstvolle eingelegte Arbeit des 17. Jahrhunderts, sowie die geknickten gotischen Chorstühle wurden ebenfalls restaurirt, ebenso wie das 1492 geknickte nach beschädigt gewesene Sacramentshäuschen. Jedemfalls darf man der Bauleitung Dank dafür sagen, daß für die Bauumme von etwa 15,300 M. (etwa 8800 M. aus Staatsmitteln, 2000 M. von der politischen und 2000 M. von der evangelischen Kirchengemeinde Waldsheim, sowie etwa 2500 M. von der Grundbesitzerhaft von Waldsheim) so Vieles und Treffliches geleistet wurde.

Freiburg, 5. Nov. Mit einem netten und zu gerade keine schönen Hoffnungen berechtigenden Würschchen hatte sich die hiesige Strafkammer in ihrer letzten Sitzung zu beschäftigen. Auf der Anklagebank befand sich nämlich der erst 14 Jahre alte Adolf Armbruster von Donaueschingen, ein trotz seiner großen Jugend doch schon sehr geriebenes Fräutchen, wegen Urkundenfälschung. Der Junge sollte, da ihn seine Stiefmutter nicht mehr behalten wollte, in eine Erziehungsanstalt verbracht werden, dies sagte dem Würschchen jedoch nicht zu und ergriß er deshalb die Flucht. Zuerst begab er sich zu seiner Großmutter nach Billingen. Bald wollte ihn dieselbe aber auch nicht mehr behalten und machte sich der Würschchen hierauf auf den Weg nach Freiburg. Hier angekommen begab er sich in ein Gasthaus und wußte sich daselbst unter falschen Vorwänden auf mehrere Tage Kost und Logis zu verschaffen. Als man hier endlich hinter seine Schwindelereien kam, suchte er einen anderen Gasthof auf, um hier seine betrügerischen Manöver zu wiederholen. Doch erzielte ihn hier der Arm der heiligen Germandad und setzte dieselbe seiner Verbrechenlaufbahn vorläufig ein Ziel. Der Angeklagte war völlig geständig und erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Lahr, 5. Nov. Die diesjährige Gesamternte kann für den hiesigen Bezirk, wie folgt, bezeichnet werden. Getreide: Weizen unter Durchschnitt, Gerste ziemlich gut, Hafer gut, Mißertrag unter Durchschnitt; Kartoffeln schlecht; Klee und Luzerne gut; Runkelrüben gut, Stoppelrüben Durchschnitt; Dandelsgewächse: Raps Durchschnitt, Hanf gut, Tabak Menge schlecht, Hüte bedeutend, Hopfen gut, Bichorien gut, Ruckerrüben Durchschnitt; Kraut Durchschnitt; Wiesenmutter: Heu Durchschnitt, Stroh gut; Wein Hüte und Menge unter Durchschnitt; Obst: Kirchen gut, Äpfel sehr gut, Birnen sehr gut, Blaumen sehr gut, Zwetschen sehr gut, Nüsse sehr gut. Hiernach ist die Getreidernte als „Durchschnitt“, die Futterernte als „ziemlich gut“ und die Gesamternte (wegen Kartoffeln) „unter Durchschnitt“ zu bezeichnen.

Alene Chronik. In Effenhofen mißhandelte der verkehrte Eisenbahnarbeiter Giovanni Tabachi seine der Entbindung nahe entgegensehende Frau in einer so rohen Weise, daß hierwegen und um größeres Unheil zu verhüten, die Gendarmerie und Ortspolizei durch den Bürgermeister zur Hilfe gerufen werden mußten. Als der Unhold zur Rede gestellt werden sollte, weigerte er sich dessen, griff zugleich den Polizeidiener und den Gendarmen durch Wegstoßen derselben an und nur mit großer Mühe gelang es endlich, den Rasenden zu schließen und seine vorläufige Unterbringung im Disarrest, in dem er in der Folge noch verschiedene Beamthände demolirte, zu bewerkstelligen, bis er

andern Tags darauf in das Amtsgefängniß Bonndorf in sicheren Gewahrsam verbracht werden konnte. Der „brave“ Ehemann will hart bestrafen gewesen sein. — In Schwetzingen sind drei Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet. Abgebrannt ist ferner das dem Maurer V. Joss und der Wittve Gäng gemeinschaftlich gehörende Wohn- und Oekonomiegebäude in Oberwihl.

Pfälzische Nachrichten.

Ludwigshafen, 5. Nov. Gestern Abend um 9 Uhr wurde ein Opjergeselle an der Ecke der Mundenheimer- und Dammstraße von einer rauschigen Gesellschaft junger Leute angerempelt, und als er sich dies verbat, mit dem Messer traktirt. Außer anderen Verletzungen erhielt der Ueberfallene einen Stich in das Gesicht, durch den der Verletzte wohl längere Zeit arbeitsunfähig bleiben wird.

Ludwigshafen, 5. Novbr. Der Abelsmatrikel des Königreichs wurde einberufen der Direktor der pfälzischen Eisenbahnen, Herr Pal. Regierungsrath R. Jaf. Ritter von Sabale für seine Person als Ritter des kgl. Verdienstordens der Bayer. Krone bei der Ritter-Klasse.

Ludwigshafen, 5. November. Die Einnahmen der Pfälzischen Eisenbahnen in den 9 ersten Monaten dieses Jahres betragen rund 13 Millionen, um etwa 800,000 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auch für das vierte Quartal bestehen gegründete Aussichten auf eine bedeutende Vermehrung der Einnahmen, so daß der Gesamt-Rebertrag für das laufende Betriebsjahr wohl 1 Million übersteigen wird.

Deidesheim, 5. November. Herr Wasser-mann-Jordan verkaufte ebenfalls ungefähr 40 Fuder Reben, welcher aus den seinen Arbeitern abgekauften Trauben geleitet worden war. Ueber den Kaufpreis verläutet nichts Näheres. Die schönen Tage der letzten Wochen kamen den noch nicht eingeherbten Trauben so zu Nutzen, daß das Nothgewicht bis zu 100 Grad gestiegen ist, weshalb man auch zu der Ansicht kommt, daß der 1888er ein recht guter und brauchbarer Wein werden wird, dessen Durchschnittspreis 500 Mark per Fuder betragen dürfte.

Landsheim, 5. November. Gestern, am Reformationstag, traten 3 Katholiken, 1 Mann und 2 Frauen, zu dem Protestantismus über.

Kaiserlautern, 5. Nov. Anlässlich seiner Ernennung zum Commerzienrath wurde dem Rädermaschinenfabrikant Herrn G. M. Pass von seinen Angestellten und Arbeitern eine großartige Ovation im Fruchthalleaal veranstaltet. Zum Danke hierfür hat Herr Pass für die Kranken- und Unterstützungskasse seiner Fabrik 5000 M. geschenkt, und erhält außerdem noch ein jeder Arbeiter soviel Mark, als er Jahre in der Fabrik beschäftigt ist.

Mittheilungen aus Hessen.

Mainz, 5. Nov. Besten Samstag beschäftigte ein fremder Baumeister den Dom und bemerkte auffallende Risse in der Crypta im Schiff, er theilte die Beobachtung dem Dombaumeister mit, welcher in Folge dessen noch gestern, Sonntag, die Crypta absprießen ließ.

Ronsheim, 5. Nov. Ein Mädchen, welches sich nach Wachenheim a. S. in Dienst begeben wollte und eben im Begriffe stand, ihre in einem Schließloch befindlichen Effecten an ihre neue Stelle zu verbringen, wurde unterwegs von zwei Männern und einer Frauenperson überfallen und ihrer Sachen beraubt. Die beiden Männer sind verhaftet.

Xber-Angelheim, 5. Nov. Von einem grausamen Geschehniß wird eine hiesige Familie seit Jahren verfolgt. Vor etwa vier Jahren starben derselben an Diphtheritis rasch nach einander zwei blühende Kinder und in letzter Woche wiederum nach längerem Kranksein drei andere im Alter von 9, 5 und 2 Jahren. Das Mitleid mit der so schwer heimgejudhten Familie ist allgemein.

Gerichtssitzung.

Darf einem Zahnarzte der Operationsstapel u. s. w. gepfändet werden? Ueber diese interessante Frage verhandelte die Zivilkammer II zu Frankfurt in einer ihrer letzten Sitzungen. Der Verhandlung lag folgender Fall zu Grunde: Einem daselbst wohnenden ausländischen Zahnarzte wurden ein Operationsstapel, Tisch, Waschcommode, Instrumentenschrank u. s. w. gepfändet, Gegenstände, von welchen der Pfänder behauptet, er gebrauche sie zur Ausübung seines Berufes, d. h. zu seiner Ernährung. Es wurde bestritten, daß er diese Sachen zur Ausübung seines Berufes bedürfe; ein Zahn, so wurde ausgeführt, könne auf jedem Stuhl ausgezogen werden, wie dies auch auf dem Lande oder bei Chirurgen geschehe. Selbst auf einer Wirthshausbank könne man eine solche Operation vornehmen, auch ohne daß daselbst eine Waschcommode oder ein Instrumentenschrank vorhanden sei. Zum Beweis wurde folgender Fall angeführt: Ein sehr bekannter Mann kam in eine Bornheimer Wirthschaft, wo täglich ein Frankfurter renommirter Zahnarzt zu verkehren pflegte, klagte diesem über heftige Zahnschmerzen und bat, er möge ihm den Zahn ausziehen. Der Arzt ließ sich erweichen, bot um einen Schreinerkasten, in welchem sich verschiedene Zangen befanden, wählte eine aus, hieß den Patienten sitzen und zog ihm mit der Zange den Zahn aus; auf die Weisung hin, der Mann möge sich nur den Mund mit Wasser ausspülen, habe der blödsinnig Genesene erklärt, das brauche er

nicht und habe einen Schoppen Pechelwein getrunken. Weiter wurde ausgeführt, daß es die Absicht des Befehles sei, zu vermeiden, daß Handwerker, Aerzte, Gelehrte die zu ihrer Ernährung notwendige Unterlage entzogen werde, was aber hier geschehen worden sei, falls nicht unter den Begriff des zum Lebensunterhalt Nöthigen. — Die erste Instanz theilte diese Ansicht nicht und hob die Pfändung auf. — In der Berufung wurde von Seiten des Gerichtshofes großer Werth auf die Beantwortung der Frage gelegt, ob der Beflagte ein in Deutschland approbirter Zahnarzt auf Grund des § 29 der Gewerbeordnung sei. Der Herr Stadtrat Spiek soll nun die Frage beantworten, ob die fraglichen Gegenstände, welche gepfändet worden sind, zur Ausübung des Gewerbes eines nicht approbirten Zahnarzes nöthig sind.

Tagesneuigkeiten.

Im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg hat man einen Raum in der Weise einer Küche gebildet und darin das Küchengerath aus der Sammlung häuslicher Alterthümer zur Aufstellung gebracht. Es sieht daher der ganze Raum ungefähr so aus wie eine Küche unserer Vorfahren, doch aber nur für Jenen, der eben nur äußere Eindrücke auf sich wirken läßt. Wenn eine alte Köchin käme, so würde sie manches Geräthe in weit größerer Anzahl und Abwechslung finden, als sie je zu besitzen gewöhnt, dagegen aber wiederum sehr Vieles ihr Nöthiges nicht vorfinden, daß sie unmöglich beginnen könnte zu kochen. Nur nach und nach können eben die fehlenden Geschirre, wie es die Absicht der Verwaltung des Museums ist, herbeigeschafft werden.

Büchelhausen in Bayern. Nachdem jetzt das 1. Bataillon des zweiten Infanterie-Regiments die optirten Helme empfangen hat, so sind nunmehr die ersten Bataillone der drei Münchener Infanterie-Regimenter mit Büchelhausen für den gewöhnlichen Dienst versehen.

Ein Eintrittsgeld für den Besuch des königlichen Schlosses auf Herrenchiemsee sind in diesem Jahre rund 45,000 Mark vereinnahmt worden. Es verlaute, daß demnächst eine Beratung darüber stattfinden soll, ob die Wasserwerke vor dem Königsschloße wieder in Betrieb gesetzt werden, oder ob dieselben eingedämmt werden.

Die Geschichte einer höchst drohigen Verwundung enthält die folgende, an das „Veiz. Tagebl.“ gerichtete Zuschrift: „Berehrliche Redaction! Durch ein von uns aufs Höchste bedauerteres Versehen ist in einem Theile der Auflage unserer Nummer vom Mittwoch an Stelle des Portraits des Herrn Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. von Simson, etc., das des verstorbenen Reichsanwalt Dr. von Sedenborff, veröffentlicht worden. Ein Vergreifen in den alphabetisch geordneten Verzeichnissen war die Ursache des leidigen Fehlers, welcher in unserer nächsten Nummer durch Veröffentlichung des wirklichen Portraits seiner Excellenz richtig gestellt werden soll. Mit vorzüglichster Hochachtung Redaction der „Leipziger Gerichts-Praxis“. Der Vorfall erregt natürlich nicht wenig Beileben in Leipzig.“

Ueber ein folgenschweres Mißverständnis berichtet man aus Wiesbaden der „S. J.“: Im hiesigen „Paulinenschloße“ des Herzogs von Nassau, wo die Kasse des Herzogs untergebracht ist, hatte man zwei Nachtwächter angestellt. Nun setzte sich auf unangenehme Weise die mit dem großen Kassenchranz in Verbindung gebrachte elektrische Klingel in einer der letzten Nächte in Bewegung. Dies veranlaßte den Kassendiener Leiberer, mit einem Säbel bewaffnet der Ursache dieses Vorkommnisses nachzuweichen. In der Dunkelheit erkannte er nicht die beiden Wächter, hielt diese für Einbrecher und hieb mit dem Säbel auf sie ein. Diese, die einen Dief vor sich zu haben glaubten, wehrten den Schlag ab, und einer verlegte dem Kassendiener einen solchen Dief, daß er blutüberströmt zusammenstürzte. Da erst klärte sich das traurige Mißverständnis auf. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht sehr gefährlich.

Ein interessanter Fall. Am Freitag Vormittag 10 Uhr wurde in die unter Leitung des Geheimrathes Herrn Prof. Dr. Bardeleben stehende Abtheilung der königlichen Charité in Berlin ein Patient eingeliefert, der, auf einem Tragstuhl sitzend, an Händen und Füßen mit Lederriemen gefesselt war. Ueber den Kranken war eine Decke ausgebreitet, deren Entfernung ein schauerliches Bild zu Tage förderte. Das Hemd, des Kranken einziges Bekleidungsstück, war, ebenso wie sein Körper, vollständig mit Blut getränkt und wies kaum eine weiße Stelle auf. Er wurde sofort in den Operationsaal geschafft, und hier erwiefen sich die Verletzungen, die der Selbstmord-Candidat — denn ein solcher war es — sich mit einem scharfen Messer beigebracht hatte, als geradezu grauenvoll. Der Fall war in der Längsrichtung durchschnitten, und muß der Schnitt mit großer Wucht ausgeführt sein, denn die Wunde klaffte weit auseinander. Der Fall ist für Aerzte insofern interessant, weil er eine reguläre Baryngotomie darstellt, wie sie von Aerzten nur bei Operationen ausgeführt wird. An jedem Arme fanden sich einige Querschnitte, die der Patient wohl vorher unternommen haben mag, um sich die Adern zu öffnen. Der begleitende Sachmann erzählte, daß der Selbstmord Morgens um 6 Uhr ausgeführt sei und zwar aus dem Grunde, weil die Aerzte dem Kranken gestern mitgetheilt hätten, er wäre hochgradig auserkrankt. Bei Anlegung des Rothverbandes

Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glümer.

(Nachdruck verboten.)

15

(Fortsetzung.)

„Du bist krank“, sagte sie, ihren Muth zusammennehmend, trat zu ihm und versuchte seine Hand zu fassen, aber er litt es nicht.

„Krank — geisteskrank meinst Du natürlich!“ gab er zur Antwort. „Schade, noch fehlen die Beweise. Aber halte nur die Augen offen, — vielleicht findest Du, was Du brauchst, um mich einsperren zu lassen!“

„Johst, Johst, wie kannst Du so mißtrauisch sein?“ klagte Regine.

Seine Augen sprühten sie an. „Das fragst Du — Du, die mir den Glauben nicht nur an andere, sondern an mich selbst genommen hat!“ rief er zornig. „Oder wer hat mir denn gesagt, daß ich nichts bin, nichts kann, und daß der Beifall, die Sympathie, die ich zu finden geglaubt, dem aristokratischen Deletantien gepollten haben, nicht meinen Leistungen...“

Sie wechselte die Farbe; einen Moment war sie im Begriffe, zu bitten: „Vergeiß das böse Wort, das mir in einer bösen Stunde entschüpft ist!“ Hätte sie es gethan, vielleicht wäre Alles anders geworden; aber der Stolz, der ihr einredete, daß sie sich der Demüthigung nicht aussetzen dürfe, mit ihrer Bitte zurückgewiesen zu werden, behielt den Sieg; kälter, als sie beabsichtigte, gab sie zur Antwort: „Was hat Dein Vater, was haben die Deinigen damit zu thun? Von ihnen ist jetzt die Rede: ihnen bist Du so schnell als möglich Aufklärung schuldig.“

„Rein,“ rief Johst Clamor, „ich dränge mich nicht auf!

Zu finden war ich, wenn sie mich finden wollten. Nur wenn es mir gelingt, das Ziel zu erreichen, nach dem ich strebe, so daß ich nicht in den Verdacht kommen kann, ihren Namen, oder ihr Geld, oder ihre Protection zu verlangen, hören sie wieder von mir, — bis dahin bin ich todt für sie, wie sie es wünschen.“

Regine ertrug es nicht länger.

„Meinst Du wirklich, daß ich den Wahnsinn zugebe? — Denn das ist Wahnsinn!“ rief sie heftig. „Wenn Du Dich weigerst, zu thun, was recht und vernünftig ist, — mich sollst Du nicht daran hindern.“

Sie wollte das Zimmer verlassen; er vertrat ihr den Weg.

„Nicht von der Stelle, bis Du weißt, was Du thust!“ rief er außer sich, indem er ihren Arm packte, daß sie einen leisen Schmerzschrei ausstieß. „Rufst Du jetzt oder später in irgend einer Weise die Meinigen herbei, so schwöre ich Dir, daß aus der Komödie Wahrheit werden soll, schwöre, daß die Stunde, in der ich das erfahre, die letzte meines Lebens sein wird, — meine Pistolen hast Du ja glücklicherweise nicht verkauft! So, nun geh' und thue, was Du nicht lassen kannst.“

Mit diesen Worten zog er seine Hand zurück; sie trat ängstlich hinter den nächsten Stuhl.

„Du bist fürchterlich,“ sagte sie, „bitte, beruhige Dich... ich werde stumm bleiben.“

Er ging ihr nach.

„Gelobe mir das!“ rief er. „Die einzige Möglichkeit, mich wieder zurechtzufinden und Halt im Leben zu gewinnen, ist, daß ich das Vergangene hinter mich werfe, soweit dies möglich ist. Darum gelobe: kein Wort den Meinigen, kein Lebenszeichen, keine Kunde irgendwelcher Art.“

Er streckte die Hand nach ihr aus, zitternd reichte sie ihm die Fingerspitzen.

„Ich gelobe es Dir!“ sagte sie mit angstvollem Blick in seine glühenden Augen.

Dann ließ er sie allein. Als er am nächsten Morgen verlangte, nicht nur Berlin, sondern Deutschland zu verlassen, wagte sie nicht, ihm zu widersprechen, packte abermals zusammen, was sie an fahrender Habe besaßen, befahl das zarte Leben ihres Knaben dem Schutze des Himmels und trat mit Mann und Kind die weite Winterreise nach Basel an.

9.

Das Leben auf Hohen-Moor war, äußerlich wenigstens, in ein ruhiges Geleis zurückgeführt. Auf Wunsch des Onkels hatte Wulf seinen Abschied eingereicht, um sich fortan in die Pflichten des künftigen Majorats Herrn einzuarbeiten. Energisch wie immer ging er auch hierbei ans Werk und gab täglich neue Beweise seiner Thätigkeit. Reges Interesse, reiches Verständniß, praktischer Sinn, Thakraft, Fleiß und Beharrlichkeit kamen ihm bei der Lösung seiner vielseitigen Aufgabe zu Hilfe. Wäre Johst Clamor ihm ähnlich gewesen, wie ganz anders hätte Alles werden können!

„Ich wünschte, daß von dem Unglücksfall nicht mehr gesprochen wird,“ hatte der Graf gesagt, als er von seiner vergeblichen Reise nach Berlin zurückgekommen war. Mit ängstlicher Besonnenheit suchten die Schloßbewohner — der Dienerschaft hatte Gräfin Hedwige die nöthige Weisung gegeben — diesem Befehl nachzukommen; aber was half es dem Grafen, daß der Name Johst Clamor nicht an sein Ohr schlug. Seine Gedanken kehrten auch ohne das unablässig zu dem Todten zurück, mit dem er sich mehr befreundete als je mit dem Lebenden. Dabei mißachten sich, erst leise und unbestimmt, dann immer klarer und lauter, bittere Selbstvorwürfe in seine Träume

Leitete er die verweirteste Gegenwehr, so daß er gefesselt werden mußte. Sein Zustand ist keineswegs hoffnunglos, da die Wunden schon kaum eine Minute nach seiner Einlieferung besenigt waren und der Patient bei seiner kräftigen Constitution den vorherigen, allerdings enormen Blutverlust leicht überwinden wird.

Ein wiedergefundenes Kind. Birnbaum, 1. Nov. Vor kurzer Zeit machten Eigener die ganze Umgebung von Gollmütz unsicher. Dieser Tage nun wurde wieder auf Requisition des hiesigen königlichen Distriktsamts ein Eigenertrupp in Gornitzau festgenommen, welcher ein gefohltes Kind mit sich führte. Dieses Kind hat die Hände auf ihrem Ruge durch die hier umliegenden Dörfer Radebosch, Neu-Battum, Radusch und Eichberg mit sich geführt. Der feine Teint des Kleinen und die Bitten desselben, ihn zu Mama zu bringen, haben wohl zum größten Theil den Raub verrathen. Wie verlautet, ist das geraubte Kind der 3 Jahre alte Heinrich Simon aus Staudenmühle im Württembergischen. Merkwürdig ist, daß dies Raubgesindel mit dem Kinde soweit hat flüchten können, ohne ergriffen zu werden.

Ein Raub am hellen Tage. Der Kassenbote Florian Schwarz von der Lombard- und Comptoir-Gesellschaft in Wien, kassirte am 3. November Nachmittags im Postparcassenamt 5459 fl. ein. Er wählte darauf seinen Weg durch den Stadtpark, wo im sogenannten Kinderpark ein etwa 30jähriger aufständiger Mann auf ihn zu sprang und ihm die Tasche mit dem Gelde, die er in der Hand hielt, entriß und darauf die Flucht ergriff. Schwarz, der sich bereits seit 20 Jahren im Dienst befindet und erst am Vormittage 50,000 Gulden einliefert hat, gilt als verläßlich.

Neiteres vom Tage.

Rinderwund. Merkt es Euch, Kinder, Solon hielt den Reichsten nicht für den Glücklichen. Wen hältst Du für den Glücklichen, Anna? — Den Conditor. (III.) — Trost dem, Onkel: Was — schon wieder fertig mit dem Gelde, August?! Wenn ich gewußt hätte, daß das Studiren so viel kostet. — Kesse: Ja, und dabei studire ich noch gar nicht einmal so viel!

Strategisch. Lehrerin: Warum schreien Sie so? — Schülerin: Ich schreie, meine Damen, lassen Sie uns in dieser fürchterlichen Lage den Kopf nicht verlieren! Jane, eilen Sie nach der Schuhmannswaschel! (III.)

Schönung der Augen. Hausfrau: Anna, warum haben Sie denn die Kartoffelstücke so fürchterlich groß gemacht? — Köchin: Ach, wissen Sie, Madam, mit den kleinen verdirbt man sich nur de Degen. (L. Bl.)

Ein Stoiker. Dienstmädchen (im Wirthshaus sitzend): Um Gotteswillen, Herr Müller, Ihr Haus brennt! — Herr Müller (heim Seat): Na schreien Sie doch nur nicht so, wir sind ja schon bei der vorletzten Runde. (L. Bl.)

Theater und Musik.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Werther's „Arbeitsplan“ bedarf einer vorzüglichen, sein abgedröhten Darstellung, um trotz der unmaßlichen Vorzugsetzung, auf der sich das Stück aufbaut, einen vollen Erfolg erzielen zu können. Man wird der gefügigen Aufführung nicht allzuviel Schmeichelhaftes nachsagen können, es wäre denn als ein Lob zu betrachten, wenn die Darsteller nach Kräften bemüht sind, die Schwächen eines Werkes hervorzuheben; es macht den Eindruck, als ob irgendwo die rechte Lust zur glücklichen Durchführung des Werther'schen Schauspiels fehlt, darauf zu schließen ist man nicht nur Angesichts der Darstellungsberechtigten, sondern vielmehr durch die ganz auffällige Vernachlässigung des fernsichigen Arrangements des Hauptactes. Es geht doch nicht mehr an, daß man sagt: „Das soll ein Wald sein“, „das ist ein Zimmer“ u. s. w. Wenn sich das Interesse und die Wirkungsbedingung im Werther'schen Stücke auf die Entwendung eines Altenthalts aus einem Schranke concentriert, da genügt eine bemalte Weinwand nicht, dann muß ein wirklicher Schranke herbei. Der Umstand, daß Ehemanns, der dem Maskenballfeste beiwohnt, mit irgend einem Großkreuz geschmückt unter den Ballgästen herumwandelt, ist auch nicht geeignet sein Incognito zu sichern. Auch die Darstellung entspricht nicht den Anforderungen, die ein feineres Conventionsstück an die Schauspieler stellt. Bei Woyzeck insbesondere wußte der Herzogin wenig interessante Bände zu geben und Herr Jacobi verzeißt sich völlig in der Rolle des Polizeipräsidenten. Herr Sturz verjuchelte in der Schlage viele Worte und Hel. Blanche zeigte sich ziemlich theilnahmslos den Vorgängen gegenüber. Herr Bassermann mühte in der Sprache den Russen deutlicher zum Ausdruck bringen und die Betonung mehr auf den diplomatischen als den verliebten Character der Rolle legen. J. K.

Mannheimer Theater. Am Freitag, den 9., und Samstag, den 10. Novbr., findet die Schillerfeier statt. Zur Vorfeier von Schiller's Gedachtstag sind für Freitag „Wallenstein's Lager“ und „Die Piccolomini“ angesetzt, denen am nächsten Abend als Schluß der Trilogie „Wallenstein's Tod“ folgen wird. Für Mittwoch, den 14. November, ist ein Novitätenabend mit drei Finalen in Aussicht genommen: „Frühling im Winter“ von Ludwig Fulda, „Edelweiß“ von A. Fischer, und „Der ältende Punkt“ von Villeron.

Was es des Todten Schuld, oder seine Wahl, daß er — ans dems beanlagt als die Seinen — andere Wege verfolgt hatte, als sie? — Nun es zu spät war, erkannte Graf Hohen-Door, daß er im Egoismus seiner Weiden seine Vaterpflichten vergessen und versäumt hatte. Statt des Sohnes Richtung zu verurtheilen, hätte er suchen müssen, sie zu verstehen, sein Vertrauen zu gewinnen, seine Interessen zu theilen. Die Entfernung der letzten Jahre, die Jobst Clamor das Leben im Vaterhause unentzählich gemacht, war zum großen Theil des Vaters Werk.

Rehr und mehr wurden diese Selbstanlagen zum Grundton seiner Empfindung, und wo er sein, was er thun mochte, immer führte ihn irgend etwas darauf zurück. Auch die übrigen Bewohner des Schlosses zeigten sich von trübigen Stimmungen beherrscht, und Gräfin Eveline verjuchte oft vergebens, das störende Gespräch in Fluß zu bringen. Wulf und Eoy schienen sich, ihre Liebe dem Onkel zu verrathen, und die Mutter, der sie ihr Herz erschlossen, hatte erklärt, daß sie in dieser Trauerzeit selbst eine heimliche Verlobung nicht eingeben dürfe. So fühlten sie sich denn nur wohl, wenn es ihnen gelang, sich irgendwo allein zu treffen, und die gute Reinholdt half ihnen dazu, so viel sie konnte. Das Herz ging ihr auf, wenn sie, mit ihrer Näherin am Fenster sitzend, das junge Paar vorüberstreifen sah, oder wenn Eoy, ruhig und mit strahlenden Augen von solchen Wanderungen zurückkehrend, der Betrachter dankbar um den Hals fiel oder in gewohnter Vertraulichkeit nicht müde wurde, von Wulf und ihrem Herzensglück zu berichten.

Um so einflüßiger war das junge Mädchen im Verkehr mit der Mutter, die eine natürliche Folge der kaum überstandenen Seuferschwärmerung darin sah, und dem Oheim gegenüber verhielt sie ganz, von Jobst Clamor zu sprechen

Kunst und Wissenschaft.

Das bayerische Armeedenkmal für die Feldherrnhalle. Das Modell des von dem Prinz-Regenten für die Feldherrnhalle bestimmten Armeedenkmals, welches Herbinand v. Müller entworfen, besteht in einer Kolossalgruppe, welche an der Rückwand in der Mitte der Feldherrnhalle errichtet wird. Die Hauptfigur ist ein schlanker — 16 Fuß hoch aufgerichteter — Krieger, mit römischem Streithelm bedeckt. Er hat die nervige Linke ausgestreckt gegen das Siegesthor zu, durch welches die Arme 1871 ihren Einzug in die Hauptstadt gehalten hat; mit der den Schild haltenden Rechten aber schaut der Krieger den Frieden des Vaterlandes, symbolisirt durch eine weibliche Figur. Eine dritte Figur zur Linken des Kriegers zeigt einen Jüngling, der das lorbeerbesäumte Schwert des Kriegers auf der linken Schulter trägt. In den Füßen der Gruppe lagert der bayerische Adler, das Symbol der Wachsamkeit, des Muthes und der Stärke.

Ehrenmitglieder der I. bayerischen Akademie der bildenden Künste. Die von der Akademie der bildenden Künste in München vorgenommene Wahl von Ehrenmitgliedern wurde von dem Prinz-Regenten bestätigt und nachstehende Herren hierzu ernannt: Professor Bruno Bigl in Linz, Triemler Heinrich Jäger, Genremaler Josef Weiser, Architekt Gabriel Seidl und Professor der technischen Hochschule Josef Böhmann in München, Professor Hermann Baisch in Karlsruhe, Porträtmaler Heinrich v. Angeli, Landschaftsmaler Emil Jakob Schindler und Bildhauer Viktor Tilgner in Wien, Maler Wilhelm v. Heil in London, Maler Dagnan-Bonderet in A. J. und Kupferstecher Joh. Karl Köpping in Paris, Maler Benliure J. Gil Jose in Rom, Maler Haas J. S. A. de in Brüssel, Marinemaler Wessdag Dendrit in Haag, Bildhauer Monteverde Giulio, Genremaler Josef Israels in Haag.

Durch eine Anzahl deutscher Blätter ging das Gerücht, Herr Herbinand v. Müller sei zum Nachfolger F. A. Kaulbach's an die Stelle des Direktors der Münchener Kunstakademie auszuweichen. Nun erklärt Herr v. Müller, daß er bisher nicht einmal von einem derartigen Gerüchte Kenntniß hatte, daß er nie an eine derartige Stelle gedacht habe und von keiner Seite jemals mit ihm darüber gesprochen worden sei.

Die Medizinische Gesellschaft zu Magdeburg hat folgenden Beschluß gefaßt: In schwerer Zeit, unter ergreifenden Umständen sind der Ruhm deutscher Wissenschaft und die Ehre des ärztlichen Standes von dessen berufensüchtigen Vertretern, den Herren Professoren Gerhardt und Bergmann, in vornehmlicher Weise gewahrt und hochgehalten. Die Medizinische Gesellschaft in Magdeburg erachtet es für eine Ehrenpflicht, den Vortragsrednern deutscher Wissenschaft ihren Dank und ihre Verehrung auszusprechen. Um diesen ihren Gefinnungen einen dauernden Ausdruck zu geben, ernannt sie die Herren Professoren Gerhardt und von Bergmann zu Ehrenmitgliedern. Beide Herren haben die Wahl dankend angenommen.

Neuestes und Telegramme.

Stuttgart, 5. Nov. Minister v. Mittnacht ist auf Wunsch des Königs Karl nach Nizza gereist. Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: „Gegenüber den in einzelnen auswärtigen Zeitungen aufgestellten Behauptungen über angebliche von Sr. Königl. Majestät contrabirte, das allerhöchste Privatvermögen belastende Verbindlichkeiten sind wir von zuständiger Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die fraglichen Behauptungen jedes thatsächlichen Grundes entbehren.“

Stuttgart, 5. Nov. Die Nachricht von der Abreise des bekannten Wanklings des Königs von Württemberg, Woodcock (Freiherr von Savoye), nach London bestätigt sich. „Fr. Btg.“ nicht.

Stuttgart, 5. Nov. Der „Beobachter“ veröffentlicht eine neue, ihm von Herrn v. Mittnacht zugestellte Verichtigung, nach dem Befehl, die wie folgt lautet: „Die Behauptungen 1) seitens der Minister sei an den König das offizielle Ansinnen der Entfernung seiner persönlichen Freunde gestellt worden; 2) die amtliche Publikation der von dem König verfügten Ständeserhöhung sei unter Demissionsandrohung des Kabinettschefs verweigert worden, entsprechen nicht der Wahrheit.“ Der „Beobachter“ bemerkt dazu: „Die Vorstift hör' ich wohl, allein ic.“ (Es kommt wohl auch gar nicht darauf an, was der „Beobachter“ glaubt.)

Dresden, 5. Nov. Dr. Peters von der Afrikanischen Gesellschaft hatte heute eine lange Privataudiens beim König Albert von Sachsen.

Wien, 5. Nov. Gestern trat hier der gesammte Festauschuß für das vierte deutsche Sängertagesfest zusammen und beschloß die Abhaltung des

war verboten, und von den wirthschaftlichen oder politischen Gesprächen, die er mit Wulf und Mama zu führen pflegte, verstand sie nichts. Außerdem schien er sie, die früher sein Liebling gewesen war, kaum noch zu beachten. Vielleicht wußte er, wie unfreundlich sie sich gegen Jobst Clamor benommen, und ärgerte sich. Sie selbst konnte sich eines stillen Vorwurfs nicht erwehren, wenn sie sich an den letzten Blick erinnerte, mit dem Jobst am Vorabend seines Todes von ihr gegangen war. Doch wie konnte sie anders, als ihm zeigen, daß er ihrem Herzen fern stand und ewig fern bleiben müßte? Mit einem Gemisch von Trost und Reue, Furcht und Mitleid stand sie dem Oheim gegenüber und sagte sich, daß sie selbst daran schuld sei, wenn er sie nicht mehr lieb hätte wie bisher.

Das war ein Irrthum. Graf Hohen-Door's Bisherigkeit für Eoy hatte sich nicht verändert; es waren nur für den Augenblick andere Interessen in den Vordergrund getreten, und der scherzende Ton, mit dem er ehemals mit ihr verkehrte, war ihm unmaßlich geworden. Aus den Augen verloren, wie sie meinte, hatte er sie nicht; in der Stille beobachtete er sie und Wulf und kam bald zu der Ueberzeugung, daß Jobst Clamor Recht gehabt, als er behauptete, daß sich die Weiden liebten.

So ging der Winter zu Ende; selbst für den rauhen Oberpart kam mit dem Aprilmonatschein die Abnung des Frühlings; vom schmelzenden Schnee genäbet, stürzten die Wälder die fahlen Reste zum Himmel auf, unter dessen leuchtendem Blau weiße Wolken hinjagten, während auf den Berggipfeln und in den Klüften, auf die sie niederfielen, die Schneedecke mehr und mehr zusammenwuchs, um Schneeglöckchen und Anemonen Platz zu machen.

Wie alljährlich, wenn es das Wetter irgend erlaubte,

Festes in der ersten Augustwoche 1889 und die Erbauung einer Festhalle für 15,000 Sänger. Man bildete zehn Sonderauschüsse. — Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Petersburg gemeldet: Sämmtliche Abtheilungschefs des Communicationsministeriums würden durch andere Personen ersetzt werden.

Wien, 5. Nov. Der rumänische Generaldirektor Duca kehrt heute nach Bukarest zurück, nachdem er mit dem Secretionschef Witsch eine Verständigung erzielt und versprochen hat, den Frachttarif der mit Beschlag belegten Strecke nicht zu Ungunsten Oesterreichs zu ändern. — Einem Gerüchte zufolge soll das Denkmal, welches Privatpersonen auf dem Orlter hatten errichten wollen, damit aber auf den Widerstand der Behörden gestossen waren, nunmehr auf der Dreiländer Spitze oberhalb des Stiffler Joßs aufgestellt werden.

Wien, 5. Nov. In der Postreversität der Südbahn brach heute (1. Nov.) Feuer aus, wobei 5 Waggons, darunter der Jagdwagon des Kaisers, verbrannten. Zwei Arbeiter sind lebensgefährlich, mehrere leicht verletzt. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

Bern, 5. Nov. Der Berner Grädliverein beschloß, bei der Bundesversammlung die Zurückziehung des bundesrätlichen Rundschreibens, betreffend die politische Polizei, zu beantragen.

Paris, 5. Nov. Deputirtenkammer. Jacquemart (radical) beantragt, die Regierung aufzufordern, der Kammer ein Verzeichniß der zur Ruhe gesetzten Civilbeamten vorzulegen, die über 3000 Fr. Ruhegehalt beziehen. Cuno v' Ornano (Bonapartist) verlangt die Vorlegung der Liste derjenigen, die nach dem Anlaß der Ereignisse vom 2. December 1851 Unterstützung beziehen. Nach langer Erörterung werden diese Anträge angenommen. Barre (radical) beantragt, die Liste sämmtlicher Pensionäre zu veröffentlichen. Dieser Antrag wird nebst den bereits gefaßten Beschlüssen an die Bureau verwiesen. Ferroul stellt eine Anfrage wegen der Haltung der Behörden gegenüber dem Arbeiter-Congress in Bordeaux. Floquet vertheidigt das Vorgehen der Behörden. Der Zwischenfall schließt mit einer stürmischen Erörterung, in der Floquet vorgeworfen wird, er sei Opportunist geworden. — Die Wahl der Deputirten für Cochinchina und Tunesien wurde mit 299 gegen 219 Stimmen für ungültig erklärt.

Paris, 5. Nov. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Tanger zufolge hat der Sultan von Marokko an die Vertreter der Mächte ein Schreiben gerichtet, in welchem er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Madrider Konferenz aus Mangel an Einvernehmen seitens der Mächte nicht zu Stande gekommen sei, und dieselben auffordert, seinem Ministerium alljährlich zur Vermehrung von Schwierigkeiten ein Verzeichniß der Schulpflichtigen einzureichen.

Birmingham, 5. Nov. In der heutigen Versammlung der liberal-nationalen Vereinigung brachte Gladstone sein Vertrauen dahin aus, daß seine und seiner Anhänger Bemühungen zu Gunsten der Home-Rule-Bewegung Erfolg haben würden. In Rücksicht auf die auswärtige Politik sprach sich Gladstone im Allgemeinen zustimmend zu der Politik des jetzigen Cabinetts aus. Er hoffe, sagte er weiter, in der kanabischen Hühnerfrage auf ein befriedigendes Arrangement welches die Bande zwischen England und den Verein. Staaten wieder fester knüpfen werde. In dem Zwischenfalle Saville hätten es die letzteren nach seiner Meinung an den England gebührenden Rücksichten zweifelsohne fehlen lassen.

Kopenhagen, 5. Nov. Die Prinzessin von Wales wird mit ihrem ältesten Sohne, dem Prinzen Albert Victor, zu dem am 16. November stattfindenden Regierungsjubiläum des Königs hier eintreffen.

Athen, 5. Nov. Der Kandidat der Regierungspartei Augherino, ist heute mit 62 von 119 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt worden.

Liebhaber von praktischem Schuhwerk mit breiten, runden und spitzen Zäonen, mit breiten, niederen, mittleren und hohen Absätzen finden die größte Auswahl auch in ganz billigen Artikeln nur bei Georg Hartmann, Schuhgeschäft, R. 4, 6, am Fruchtmarkt untere Ecke (Telephon 443). 12050

Fr. Reuther Prof. der Homöopathie und Naturheilmethoden O 5 Nr. 1. Mannheim O 5 Nr. 1. Ueber Erfolge beste Referenzen und Kiste. 19093

war Eoy auch diesmal am Geburtsstag des Vaters, der in die Mitte des April fiel, früh Morgens hinaus gegangen, einen Strauß ihrer lieben Frühlingsblumen für seinen Sarg in der Familiengruft zu sammeln. Mit einer Blumengarde, die sie kaum zusammenhalten konnte, kam sie leichtfüßig aus dem Walde durch den Park zurück, als sie bei einer Wendung des Weges mit Wulf und dem Onkel zusammenstieß.

Guten Morgen, Kind! Wohin mit all' den Blumen? fragte Graf Hohen-Door, ihren Gruß gerührt erwidern.

Eoy wurde dunkelroth; das Bekrängen des Sarges hatte sie immer heimlich gethan, weil es den Onkel traurig machte, wenn von dem Bekrängenden die Rede war; aber die Unwahrheit lagern konnte sie nicht.

Für Papa, — sein Geburtstag ist heute! — flammelte sie; dabei fiel ihr ein, daß dem armen Jobst Clamor nicht einmal solche Blumenpende zu Theil werden konnte; von schmerzlicher Verwirrung übermannt, brach sie in Thränen aus und lief davon.

Mit verlangendem Blick sah Wulf der Enteilenden nach; er wäre ihr gern gefolgt, wagte aber nicht, den Onkel zu verlassen, der ihn zur Besichtigung einer Taupensammlung aufgefordert hatte und jetzt mit geknicktem Kopf und düsterrern Miene dem Walde zuschritt.

Graf Hohen-Door hatte errathen, was Eoy bewegte; die beiden Unglücksfälle: das vercheiterte Moor und die somnige Buchenhalde, traten ihm lebendig vor die Seele, und er sagte sich wieder einmal, daß er nicht weiter leben könne, wo ihn Alles dahin zurückführte. Wohin er gehen wollte, wußte er nicht, nur fort, fort, so bald als möglich.

(Fortsetzung folgt.)

Mannheimer Handelsblatt.

Reichsbank Mannheim. Die Reichsbank hat den Privat-Diskont von 3/4 auf 3/4 ermäßigt.

Mannheimer Getreide-Markt vom 6. Nov. Es wurden begetrieben und wurden verkauft: per 100 Kilo Salschlachtgewicht zu Markt: 87 Oefen I. Qualität M. 132, II. dto. M. 120, 878 Schmalvieh I. Qualität M. 120, II. dto. M. 90, 282 Kälber I. Qualität 130, II. dto. M. 120, 688 Schweine I. Qualität M. 112, II. dto. M. 108, 90 Farren I. und II. Qualität M. 95 bis 85, 10 Hammel - Schafe - R. per Stück. - Zusammen 1503 Stück im Gesamt-Erlös von M. 194,483. - Monats-Milchvieh- und Pferde-Markt vom 6. Nov. Es waren begetrieben und wurden verkauft per Stück zu Markt: 74 Arbeitspferde 1000-100, 45 Milchkühe 400-175, auf 119 Stück im Gesamt-Erlös von M. 46,000.

Mannheimer Effektenbörse vom 6. November. An der heutigen Börse wurden Ankaufaktien in Schenke mit Frankfurt a. M. 289 bz. notirt. Hofmann und Schöten- sack waren zu 119 pCt. gesucht. Mannheimer Aktienbrauerei gingen zu 208 pCt. um. Mannheimer Rückversicherungsgesellschaft wurden zu M. 350 gehandelt.

Courseblatt der Mannheimer Börse vom 6. November.

Obligations.

4 R. Obl. West	106.10	4 R. Obl. Westb. 6. 40-42	100.00
1884	106.10	4 R. Obl. Westb. 6. 40-42	100.00
4 R. Obl. Ost	101.80	4 R. Obl. Westb. 6. 40-42	100.00
1884	101.80	4 R. Obl. Westb. 6. 40-42	100.00
4 R. Obl. Ost	101.80	4 R. Obl. Westb. 6. 40-42	100.00
1884	101.80	4 R. Obl. Westb. 6. 40-42	100.00

Actien.

Reichsbank	110.00	Manheimer Schmal	120.00
Reichsbank	110.00	Manheimer Schmal	120.00
Reichsbank	110.00	Manheimer Schmal	120.00
Reichsbank	110.00	Manheimer Schmal	120.00
Reichsbank	110.00	Manheimer Schmal	120.00
Reichsbank	110.00	Manheimer Schmal	120.00

Mannheim, 6. Nov. (Mannheimer Börse.) Produkten-Markt.

Weizen pflanzl.	20.50-21.00	Hafer, (alter) dachlicher	13.50
norddeutscher	21.50-21.75	neuer	14.00
Reben
...

Tendenz: Weizen und Roggen fest. Gerste und Hafer ruhig. Mehlmarkt deutscher I. M. 120-125, dto. II. 100-105, Luzerner 118-125, Provencer 140, Esparsette 28-28.

Frankfurter Mittagsbörse.

Frankfurt a. M., 6. Nov. Die erste Sonntagabende dieses Winterhalbjahres zeichnete sich durch festen Verlauf aus, in Folge dessen heute ziemlich viel Kaufordres eingetroffen waren, so daß auch der heutige Verkehr, ungeachtet matterer Wiener Notirungen in recht günstiger Stimmung erblühen konnte. An der Donau scheint die Ansprache König Milan's von Serbien an die Verfassungskommission vorzunehmend zu haben. Hier ging man darüber zur Tagesordnung über. Etwas mehr Beachtung fanden mattere Berliner Notirungen, begründet mit starken Abgaben von Kontantpapieren. Nach nicht sehr langer Zeit kam aber in Berlin sowie hier bessere Stimmung zum Durchbruch, so daß die Börse zwar bei ruhigerem Geschäft, aber doch recht fest schließen konnte.

Kreditaktien haben seit gestern ca. 1 fl. Diskonto 0.75 pCt. gewonnen. Dester. Böhmer rubig und matter. Staatsbahn und Lombarden vermochten letzte Notirungen zu behaupten. Medlenburger und Silberer niedriger. Marienburger anziehend. Ausländische Staatsfonds sehr rubig. Ungarn fest. Anlageverträge auf amerikanische Prioritäten günstig. Von Industriepapieren Böcker Farbwerke ca. 3 pCt., Deutsche Verlagsgesellschaft 1.25 pCt., Votbringer 1.50 pCt. geiegen, während Electricität 10 pCt. billiger waren. Privatdiskonto 3/4, - 5/4, pCt.

Frankfurter Effektenbörse.

Schlusscourse: Kreditaktien 259%, Staatsbahn-Aktien 207%, Diskonto-Commandit 226.30, Baltier 179%, Berliner Handelsgesellschaft 178.50, Elbthal 179%, Dur-Bodenbacher 206%, Lokalbahnen 117%, Prag-Duxer Prior-Aktien 98%, Goslarbahn Agrar 40%, Alkali Westeregen 187, Laurahütte 126.50, Kriebel 172.90, Gelsenkirchen 139.70, Heidelberg-Epber 21.50, Gottthard 128.80, Central 121.10, Nordost 98.30, Sura 104.80, Union 90.30, West 80.40, Italtener 95.90, Ottoman, Holl.-Dbl. 69.80, Deutsche Delfabriken 132.30, Nordb. Lloyd 145.80.

Bei rubigem Geschäft zeigten die leitenden Spekulationswerthe gegenüber dem Mittagskurse nur geringe Veränderungen. Einzelne Schweizer Bahnen, sowie Industriewerthe notirten höher.

Amerikanische Produkten-Märkte. (Schlusscourse vom 6. November.)

Waren	New-York			Chicago		
	Wolzen	Waid	Schmalz	Wolzen	Waid	Schmalz
Januar	107 1/2	48 1/2	13.70	111 1/2	—	—
Februar	108	—	13.70	—	—	—
März	107 1/2	—	13.70	114 1/2	29	—
April	107 1/2	—	13.70	—	—	—
Mai	107 1/2	—	13.70	—	—	—
Juni	107 1/2	—	13.70	—	—	—
Juli	107 1/2	—	13.70	—	—	—
August	107 1/2	—	13.70	—	—	—
September	107 1/2	—	13.70	—	—	—
Oktober	107 1/2	—	13.70	—	—	—
November	107 1/2	—	13.70	—	—	—
Dezember	107 1/2	—	13.70	—	—	—

Schiffahrts-Angelegenheiten.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 6. November angekommen:

Schiff	von	Art	Beladung	Str.
Dechuijen	Rheinländer	Rotterdam	Städgüter	552
Kloß	Hohenhausen	"	"	175
G. Ch. Dunt	Sienanth	"	"	2717
B. Gerwyn	Mannheim 13	Rotterdam	Städgüter	12606
J. G. Königfeld	Mercator	"	"	3008
C. Weiß	Theodora	"	"	13052
G. Baner	Aurora	"	"	1158
H. Strudmann	Rathias	Duisburg	Salz	18000
J. Krapp	Bialz 1	Röln	Städgüter	900
H. Lugenkirchen	Ludwigsh. 11	Rotterdam	Getreide	12231
H. Walter	Roter Rhein	"	"	8744
H. Jollenburg	Ruhrort 26	Ruhrort	Städgüter	15026
H. Böhlinger	Ruhrort 8	Rotterdam	Städgüter	15644
H. v. Marwid	Ruhrort 22	Ruhrort	Eisenwaare	15876

Wasserstands-Nachrichten. Rheinhöhe am 6. Nov. 1.51 m. + 0.02. Mainz, 6. Nov. 2.20 m. + 0.02. Koblenz, 6. Nov. 2.43 m. + 0.02. Rott, 6. Nov. 2.62 m. + 0.02. Neuwied, 6. Nov. 2.21 m. - 0.02. Mannheim, 6. Nov. 4.65 m. + 0.02. Seilbrunn, 6. Nov. 1.80 m. - 0.02.

Dampfer-Nachrichten. Bremen, 6. Nov. (Telegraphische Dampfer-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd) Bremen, mit der 13. Jac. Salinger, abgefahren, General-Agent in Mannheim: Dampfer Rhein, welcher am 17. October in Bremen abgefahren war, ist am 6. Nov. wohlbehalten in Calcutta angekommen.

(Eingekauft.) Mit der kleinen Ausgabe von 2 Mark sich während des ganzen Winters frei von Husten, Heiserkeit etc. zu halten, dürfte Manchen unglücklich erscheinen. Und doch ist es so. Man laufe sich in der nächsten Apotheke, Droge- oder Mineralw.-Handlung ein Glas **Wiesbadener Kognonnen-Quellwasser** und löse solches in einem Trichter warmen Wassers und man wird über die überaus rasche Beseitigung des peinigenden Hustens erstaunt sein. 17855

Telegraphen- und 10625 L. Frankl Mannheim L. 17, 1 Electriche Beleuchtungs-Anlagen.
via-a-vis dem Hauptbahnhof. Telephone No. 214.

Die Stadt Barletta Fr. 100 Obligationen können mit Recht die billigsten der Welt genannt werden, da dieselben jährlich vier Mal mit bedeutenden Gewinnen gezogen werden und auch, falls ein Gewinn nicht darauf fällt, stets ihren Werth behalten. Alles Nähere ersehen unsere Leser aus der Annonce von E. Rosenfeld, Bankgeschäft in Frankfurt a. M., in der heutigen Nummer.

Mein Bureau befindet sich von heute ab 19221 **M 2 No. 7, parterre.** Mannheim, den 1. November 1888. **Carl Stark, Architekt.**

Geschäfts-Empfehlung. Den geehrten Damen Mannheims und Umgebung hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause **P 4, 12 III. Etage** eine **feinere Damenschneiderei** für Kostüme und Mäntel-Confectionen eröffnet habe. Langjährige Erfahrung in den ersten Häusern berechtigen mich, für tadellosen Sitz und elegante Arbeit zu garantiren. Solle Preise und prompte Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch. 19273 **Hochachtungsvoll P 4, 12, Louise Dückmann. P 4, 12, III. Etage.**

Mainzer Sauerkraut 12 Pfg. pr. Pfd. **Neue erste ital. Dauer-Maronen** 16 Pfg. pr. Pfd. 19407 Bei Abnahme ganzer Säcke 15 Pfg. pr. Pfd. **Gebr. Kaufmann, G 3, 1.**

Amfliche Anzeigen

Fahndung.

Dahier wurde entwendet:
1. Am 31. October cr. auf dem Speisemarkt ein schwarzbernes Geldbüchsen mit 4 M. Inhalt.
2. Am 27. d. Mts. im „Holländer Hof“ hier eine Meeresschaum-pipe.
3. Am 1. I. Mts. auf der Straße zwischen H und J 4 eine silberne Cylinderruhr mit Stahlkette.
4. Am 1. d. Mts. am Redarvorland eine graue Zuppe.
5. Am 4. I. Mts. vor dem Hause N 2, 8 ein altes schwarz-lebernes Portemonnaie mit 16 M. Inhalt.
6. Am 4. I. Mts. im Hauptbahnhof ein rotzlebernes Portemonnaie mit 6 M. Inhalt.
7. Am 4. I. Mts. im Viehhof eine silberne Cylinderruhr mit Nickelkette.
8. In der Nacht vom 3./4. I. Mts. im Hause U 4, 5 ein kleinerer Kopf mit 85 Pf. Nierenstein, 1 brauner Weidenkorb, 3 Flaschen Bordeaux „St. Estephe“, 1 Flasche Champagner, 2 Flaschen Cognac, 3 Flaschen griechische Weine, 3 Gebund Zwiebel.
Sachdienliche Mittheilungen wollen an die Criminalpolizei gerichtet werden. 19386
Mannheim, 4. November 1888.
Criminalpolizei.
Weng, Polizeikommissar.

Bekanntmachung.

No. 63,888. Der Vormund des minderjährigen Karl Friedrich Wegger von hier, Stadtschreiber Wilhelm Wegger, hat mit ordnungsmäßiger Genehmigung den Antrag auf Einweisung seines Mündels in die Gewahr des Nachlasses seiner Stiefmutter Maria geb. Walsch, Ehefrau des am 14. März 1888 verstorbenen Lokomotivführers Johann Philipp Georg Wegger, gestellt. Diefem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache erhoben wird. 19007
Mannheim, den 27. October 1888.
Der Gerichtsschreiber Groß. Amtsgericht.
C. Wagenmann.

Erbvorladung.

Georg Adam Trippmacher von Mandelheim, unbekannt wo, ist zur Erbschaft seines Sohnes Jacob Trippmacher mitberufen.
Derselbe wird mit Frist von 3 Monaten zu den Theilungs-verhandlungen mit dem Aufsehen öffentlich vorgeladen, daß wenn er nicht erscheint, oder nicht gehörig vertreten ist, die Erbschaft denen zugehört wird, welchen sie zukommt, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbansalles nicht mehr gelebt hätte.
Ladenburg, den 5. November 1888.
Groß. Notar:
Wilh. Balb. 19404

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 8. November d. J., Vormittags 9 Uhr
werde ich in No. 172 der Kaiser-Wilhelmstraße in Neckarau 2 Kleiderchränke, 1 Schreibkommode, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Kupferne und 1 eiserner Kessel, 1 Wagen mit Pflugschiff, 1 Handwägelchen, 1 Pflugschiff, 9 Säbner, 5 Reiner Kartoffel, 1 Waage mit Gewicht, 1 Ledentisch, 2 Ledentische, verschiedene Reste Eisenwaaren, als: Fers, Kessig, Barren, Flanz, Kleber, Schürzen- und Hemdenstoff, ferner Woll, Baumwolle, Kapuzen, Hals-, Kopf- und Taschentücher, Kinderjacken, Unterhosen, Hemden, Hemdenstücke, Krügen, Korsetten, Filly- und Lederhosen, Schuhschleien, Knöpfe, Hähnel, Haden und noch Verschiedenes gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.
Mannheim, den 6. November 1888.
Burgard, Gerichtsvollzieher.

Fabrik-Versteigerung.

Der Erbschaft wegen werden in K 3, 16 **Mittwoch, 7. November, Nachm. 2 Uhr** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:
seines Porzellan, Tellerplatten, alle Sorten Gläser in sein Crystall, etwas Christofle, Kupfer- und Messinggeschirr, Tisch-, Bett- und Leinwandzeug, etwas Zeitung, Eisenwerk, Serdittenspreße, Schreibpuli, Waagschiffel, Dezimalwaage mit Gewicht, Labentisch, Bettlade, 2 Oefen, Grattof und Verschiedenes. 19200
C. J. Schwenzke, Waisenrichter.

Kirchweih-Fest in Schwellingen.

Am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. November 1888
findet die hiesige Kirchweih statt.
Am letzteren Tage wird auch ein Krämer- und Gespinnstmarkt abgehalten.
Schwellingen, den 3. November 1888.
Bürgermeisteramt.
Wächling.

Lokal-Dampfschiffahrt

Mannheim-Ludwigshafen.
Vom 6. November ab fahren die Ueberfahrts-Boote von Morgens 6 Uhr ab bis Abends 7 1/2 Uhr. An Sonntag und Feiertagen von Morgens 6 1/2 Uhr bis Abends 8 Uhr. Bei Ankunft und Abgang eines jeden Zuges fährt das Dampfschiff von Mannheim nach dem Bahnhofe und zurück. 19383

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich Eitca **G 3, 11** ein

Tuch- & Manufacturwaaren-Geschäft

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. 19008
Mit Achtung **G 3, 11. S. Sohn. G 3, 11.**

Tanzinstitut Lünner, Saalbau.

Der neue Kursus beginnt 18488
Montag, den 12. November.
Anmeldungen in der Kunst- u. Musikalienhandlung H. Donnerer.

Z 10, 12 Lindenhof, ein n. Laden mit Holz- u. Kohlenplatz, sowie Wohnung für 1 u. 2 St. 11131

Allogojen

H 3, 12 1 Werkstätte mit Heizung, 1 Wohn- u. 4 Etheile, 1 Wohnung 2 Etheile. Näh. R 5, 10. 19219

Stallung für 2 Pferde zu verm. J 7, 16. 10795

Zu vermieten

A 1, 8 Part.-Wohn. 3 u. v. Näh. 2. St. 17783

A 2, 1 Breitenheim'sches Haus, eine sehr schöne große Wohnung, (Bel-Etage) sowie ein schöner dritter Stock, beide Wohnungen auf sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen bei den Eigentümern (rechter Flügel Bel-Etage). 14197

A 2, 2 part. 3 Zim., Küche, Keller, Waschküche u. Wasserleitung sofort zu verm. Näheres im Atelier. 18975

A 2, 3 2 Zimmer u. Küche, in Hof gehend, zu verm. Erlangen 3. St. 18134

A 3, 6 Schillerplatz III. Etage sofort zu vermieten. 14326 Näh. im Hause selbst.

B 4, 5 1 Zimmer und Küche mit Wasserleitung, möbliert oder unmöbliert 3. v. Näh. 2. St. 18757

B 6, 20 ist der 1. St. mit 6 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör zu verm. 14191 Jos. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

B 7, 7 ist der 1. Stock bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, 2 Mansarden und 2 Kellerabteilungen zu vermieten. 17571 Jof. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

C 1, 8 Gaupenwohn. 2 Zim., nebst Zubeh. Wasserleitg. a. v. Einteilg. v. Näh. 2. St. 19217

C 2, 2 Hinterh. kleine Wohnung 3. v. 17567

C 3, 3 für freundl. Gaupenwohnung von 2 bis 3 Zimmern, sowie für ein einzelnes Gaupenzimmer ruhige Miether gesucht. 18262

C 4, 3 1 schöner 2. Stock m. Galleriemöglichkeit ganz oder getheilt sof. bez. zu vermieten. 18260

C 7, 15 1 Partierzimmer sofort 3. v. 17640

C 8, 14 b. Partier-Wohnung, 6 Zimmer, Küche und allem Zubehör per sofort zu vermieten. 11633 Näh. Kunststr. Z 5, 2.

D 2, 7 2 Mansarden-Zim., Küche, Holzraum, schöner Vorplatz, mit Wasserleitung, bis 1. November an ruh. Leute ohne Kinder 3. v. 17528

D 4, 16 3. Stock, 3 Zim., Küche u. Zubeh. per November zu verm. 18191

D 7, 9 Albenstraße, der zweite Stock, 9 Zimmer mit Zubehör sofort zu vermieten. 19235

E 2, 6 zwei Zimmer nebst Küche an stille Leute sofort zu verm. 10058

E 3, 15 an den Blanken ist der 2. Stock 3 Zimmer, Küche m. Wasserleitung u. Zubeh. in v. Näh. baselst. 19063

E 4, 3 3. Stock, zwei leere Zim. und Speisekammer sofort zu vermieten. Näheres 2. Stock. 19168

E 5, 14 1 leeres Partierzimmer 3. v. 19289

E 8, 8 Seitend. 2 Zimmer u. Küche p. 1. Nov. zu vermieten. 17809 Näh. E 8, Sa Hausstr. 2. St.

E 8, 12 1 Wohnung sof. oder später zu vermieten. 18137

F 1, 8 3. Stock sofort zu vermieten. Näh. F 1, 8 im Laden. 18704

F 2, 5 ein schönes, leeres Zimmer zu verm. Näheres 3. Stock. 19127

F 2, 9 1 schöner 4. Stock, 6 Zimmer, Gas- u. Wasserleitung u. Zubeh., sof. 3. v. Näh. G 8, 16, Laden. 17274

F 3, 8 der 3. St., 4 Zim., Küche und Zubeh. mit Wasserleitung 3. v. 17677

F 4, 10 2. u. 3. Stock zu verm. 19349

F 4, 14 2. St. 1 leeres Zim. sogl. best. zu vermieten. 17608

F 4, 18 unmöbl. Partierzimmer im Hof zu verm. Näh. 2. St. 18071

F 4, 19 2 in einandergehende Gaupenzimmer an zwei solide Herren sofort zu vermieten. 18770

F 5, 5 2 Part.-Zimmer in den Hof gehend an ruh. Leute zu verm. 17787

G 5, 3 Wohnung mit ob. ohne Werkstatte zu vermieten. 18382

G 6, 7 1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche und Zubeh. im 2. Stock, ganz oder auch getheilt, sofort beziehbar, zu vermieten. Zu erfr. im 2. St. 19245

G 6, 9 3. St., freundl. Wohn., 2 Zimmer zu vermieten. 17614

G 7, 15 nahe der Ringstraße, 2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Mansarde und Zubeh., Gas- u. Wasserleitung zu verm. 12205

G 7, 27 im 4. Stock 3 1/2 Zim. u. Küche an ruh. Leute sof. 3. v. 18255

G 8, 5 4. Stock, in ruhigem Haus, 2 in einandergehende unmöbl. 3. u. v. 18445

G 8, 20 Schaas, kleine Wohng. an ruhige Leute, sofort beziehbar, zu verm. Näheres partier. 19128

H 3, 2 3 Zimmer, Küche mit Zubeh. und Wasserleitung sogl. 3. v. 19230

H 3, 13 große und kleine Wohnungen sof. beziehbar, zu verm. 18859

H 5, 2 Zimmer u. Küche an ruhige Leute sofort zu verm. 19293

H 7, 13 ist der 1. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und allem sonstigem Zubehör zu vermieten. 19223 Jof. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

H 7, 16 Ringstraße 1 schöne Wohnung, 5 Zimmer, Küche und allem Zubehör, sofort oder später zu verm. Näheres H 7, 18, 1. St. 18617

H 9, 26 1 schöne Wohn. bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Zubeh. mit Glasabspül., Gas- u. Wasserleitung ist sofort preiswürdig zu verm. 17797

J 3, 29 keine Wohnung zu verm. 19224

J 4, 12c 2 u. 3 Zimmern je 2 u. 3 Zimmer und Zubeh. 17599

J 5, 15 2. Stock, 2 Zimmer, Küche und Zubeh. zu vermieten. 17427

J 7, 23 1 Zimmer, Küche u. 1 leeres Zim. ff. 3. v. Näh. 2. St. 19239

K 2, 11 eine kleine Mansardenwohnung an ruhige Leute sofort 3. v. 18845

K 2, 4 2 n. Wohnungen und 1 großer Keller sogl. zu verm. 17798

K 4, 7 1/2 d. Neubau, eleg. 2 u. 3. St. 6 Zimmer nebst allem Zubehör sofort zu vermieten. 15983 Näh. K 4, 7, b. 2. Stock.

L 4, 2

die Partierwohnung, 3 Zim., Küche mit Wasserleitung u. Zubeh., auch für Comptoir geeignet, sof. 3. v. Näh. baselst. 19063

L 4, 5 2 Zim. u. Küche an ruh. Leute 3. v. 19220

L 13, 10a Ecke der Dismarsstraße, elegante Bel-Etage, 7 Zimmer mit allem Zubehör, Gas- und Wasserleitung, electr. Leitung sofort oder später 3. v. Näh. baselst. part. 19248

L 6, 15 eine kleine Wohnung 3. v. 17981

M 2, 13 Partierwohnung bestehend aus 2 Zimmern, Alkov., Küche, Keller und Speicher, Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten. Näheres 2. Stock. 18238

L 14, 12a Ecke der Dismarsstraße, 1 eleganter 3. St.: 7 Zimmer, Badezimmer, Küche, Badzimmer u. Zubeh. in v. Näh. L 12, 5b, 2. St. 11177

M 7, 22 Neubau, per sofort oder später (schöne, abgeschliff. Wohnungen, 4 Zimmer und 8 Zimmer mit Küche und allem sonstigen Zubehör, Gas- und Wasserleitung, schöne freie Aussicht. 9965

N 4, 23 3 Zim., Küche u. Zubeh. p. v. 19363

N 6, 3 part. 5 Zim., Küche u. v. verm. 19212

N 6, 3 2 St. 2-3 Zim. Extra-Eingang zu vermieten. 19211

O 3, 10 3. Tr. hoch rechts, in der Kunststr., elegant möbl. Zimmer so a 1 zu vermieten. 19187

P 7, 14 ist der 2. Stock (Bel-Etage), bestehend aus 7 Zimmern, Speisekammer, Küche, Keller, Möbelsammern zu verm. 18119

Q 4, 13/14 1 Partierwohnung zu vermieten. 19365

Q 5, 13 3 Zim., Küche nebst Zubeh. 3. v. 17993

R 3, 10 2 Zimmer mit Küche nebst Zubeh. zu verm. 18447

S 1, 6 eine Gaupen-Wohn. 3 Zim., Küche und Zub. sogl. zu verm. 18446

S 3, 11 3. Stock, Wohnung zu verm. 19237

T 2, 6 1 g. Part.-Z. m. 3 Fenst. a. b. Str. für Bureau geeignet zu verm. Näheres 2. Stock. 17568

T 3, 2 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 18132

U 5, 11 1 schönes leeres Zim. im 4. St. m. freier Aussicht zu verm. 17815

U 6, 1a 3 schöne Zimmer, Küche u. Wasserleitung preiswürdig, sowie 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 17788

Z 3, 1 2 Wohn. 3. v. je 2 Zim. u. Küche. 19388

Z 7, 2c nächst dem Feuerwehrtisch, 3-4 schöne Zim. mit all. Zubeh. an ruh. sof. Leute zu verm. 18186

ZB 2, 2 n. Wohnungen zu vermieten. Näheres 3. Stock. 18444

ZD 2, 3 1 schönes Zim. mit geräumiger Küche eine Etage hoch preisw. zu vermieten. 19280

ZD 2, 3 1/2 vis-à-vis der 3 Lutherische Wohnung zu vermieten. 16627

ZH 1, 3a 2 Wohnungen, je 1 Zimmer u. Küche, 2. u. 3. Stock, auf die Straße, billig zu verm. 19128

ZP 1, 8 Wirtschaft zur Gräfenau Käserthalerstr. 2 Wohn. 3. v. 18361

Bel-Etage

in feinsten Ausstattung zu vermieten. M 4, 4. 8846

Kleine Wohnungen, je 2 Zimmer zu vermieten. Näh. im Laden Traiteurstr. 8-12, Schweiggerstr. rechts. 7611

Eine schöne Dach-Partierwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Kammer, helles Badzimmer zu vermieten. Näheres G 8, 8, 2. St. 19222

Villenquartier.

4 Wohnungen zu 6 Zim. und 4 Wohnungen zu 7 Zim., n. Badezimmer, Garderobezim., 2 Wägd. Waschküche, Gas- u. Wasserleitung 3. v. Kunststr. in L 11 Nr. 8. 12769

Zwei Partier-Zimmer, in Comptoir geeignet, in der Nähe des Hafens zu vermieten. 18562 Näheres 1. 2/3, im Laden.

Per 1. Novbr. 3 Zimmer, Küche, Keller, 2 Eingänge, part. in der Nähe des Schlosses zu verm. auch für Compt. geeignet. Näh. im Verlag. 15943

Zu vermieten

im "europ. Hof" 2 u. 13 eine schöne Wohnung von 8 Zimmern u. Zubeh. "Bel-Etage". Zwischen 1-2 Uhr Nachmittags einzuf. Näh. beim Hausstr. 17996

Kleine Wohnungen, je 2 Zimmer zum Preis von 9-14 Mark monatlich zu vermieten. Näheres im Laden, Traiteurstraße 8-12 Schweiggerstr. rechts. 12933

Traiteurstraße 12. Zwei kl. Wohnungen von je 2 Zimmer mit Keller zu verm. 17909 Näh. b. Bahnw. Kaspari baselst.

Traiteurstraße 12 Wohnung zu vermieten bei 17566 Michael Euber.

Schweiggerstraße 71b 2. Stock, 1 leeres Zimmer zu vermieten. 18755

Eine elegante geräumige neu erbaute Villa mit Garten und Badeeinrichtung Hauptstr. No. 7 Auerbach wird verm. 18095 Kaufkraft wird erhöht Auerbach (Hessen) Hauptstraße No. 5.

Eine kleine Wohnung von 2 Zimmern, 1 Küche zu vermieten. Näheres Q 1, 10. 19294

Wohnerwohnungen, theils part. u. 2. St. m. 5, 3, 2, 1 Zim. u. Zubeh., dazu können Werkstätten u. Magazine gegeben werden, theils gleich zu vermieten. 19281 Zu erfragen S 2, 3, Bort.

In der Nähe des Fruchtmarktes eine Wohnung im 4. Stock zu vermieten. 19216 Näheres in der Expedition.

Waldhof.

In schönster Lage ein neuer Laden mit Wohnung sofort zu vermieten. Näheres Auskunft erteilt Mich. Schenkel, Restaurateur, Kuelhof. 19290

Möbl. Zimmer

B 4, 5 4 ganz neu elegant möblierte Zimmer, je Wohn- u. Schlafzimmer 3. verm. Näh. 2. Stock. 18758

B 4, 5 1 einfach möbl. Zim. mit gutem Bett für ein braves Mädchen billig 3. v. Näh. 2. St. 17290

B 4, 10 einf. möbl. Zimmer für je Kaufleute zu vermieten. 19100

B 5, 8 2. Stock, ein fein möbl. Schlaf- u. Vorzimmer sofort zu verm. 16958

B 5, 9 3. Stock, ein schön möbl. Zimmer mit ob. ohne Kost zu verm. 18582

B 6, 13 2. St., 2 schön möbl. Zim. an 1 oder 2 Herrn zu verm. 17511

B 7, 3 2 eleg. fein möbl. Zimmer per 1. November an einen ruhigen Herrn zu verm. Näh. im 3. Stock. 18490

C 2, 7 2. Stock, einf. möbl. Zim. an einen besser. Arb. 3. v. (Preis 12 M.) 19945

C 2, 7 2. St. Oberst. 1 schön möbl. Zimmer an 1 Herrn. ff. bez. 3. v. 19244

C 2, 15 2 St. hoch 1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. 18637

C 4, 14 ein möbl. Partierzimmer sofort zu vermieten. 18917

C 4, 15 Reughauspl. 3 Tr. 1 fein möbl. Zim. mit ob. ohne Schlafkabinett sof. zu vermieten. 19364

C 7, 15 2 Tr., 1 gut möbl. Zimmer zu 20 M. monatlich zu verm. 17487

C 8, 10 1/2 4. St., 1 möbl. 2 Zimmer auf die Straße an einen Herrn zu vermieten. 18742

D 2, 1 Neubau 3. Stock, 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten. 18192

D 2, 8 Blanken, 3. St., 1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. 18581

D 8, 3 3 Tr. hoch möbl. Zimmer f. 1 Herrn oder Dame zu verm. 19134

E 2, 45 möbl. Gaupenzimmer für ein Reduitein gleich 3. v. 18280

E 2, 18 Blanken 1 möbl. Zim. sof. zu verm. 18900

E 3, 7 3. St., 1 schön möbl. Zimmer an 1 sol. Herrn sofort zu verm. 19267

E 5, 17 Blanken, 1. Etage 1 freundl. möbl. Zimmer auf die Straße gehend, billig zu vermieten. 15971

E 8, 8 4. Stock, 1 einfach möbl. Z. 3. v. 18198

E 8, 8 ein gut möbliertes Partier-Zimmer zu vermieten. 18879

F 4, 19 2. St., ein schön möbl. Zimmer an 1 soliden Herrn 3. verm. 19311

Ringstraße F 7, 24 schön möbl. Part.-Zim. a. 1 anst. Herrn 3. v. 19268

F 8, 14 4. St., 1 möbl. Z. sof. zu verm. 19280

G 5, 6 a. 1 solid. Herrn. ob. Dame zu verm. 18194

G 7, 1a 4. St., möbliertes Zim. a. b. Straße geh. m. ob. ohne Pens. an 1-2 lg. Leute sofort zu verm. 18855

G 7, 2a 2. Stock, ein gut möbliert. Zimmer zu vermieten. 18771

G 7, 5 4. St., einf. möbl. Zimmer, 8 Mk. pro Monat zu verm. 18841

G 7, 22 1 Etage hoch, 1 oder 2 möbl. od. unmöbl. Zimmer 3. v. 19172

G 7, 30 3. St., 1 schön möbliert. Zimmer zu vermieten. 18269

G 8, 12 4. Stock 2 schön möbl. Zimmer, auf die Straße gehend, mit separatem Eingang zu vermieten. 19073

H 2, 6 2. St. 1 schön möbl. Zim. 3. v. 18124

H 2, 7 vier möblierte Zim. zu verm. 17784

H 3, 8b 1 Tr. möbl. Zim. mer m. ob. ohne Pension für 1-2 israel. junge Leute zu verm. 13303

H 4, 19/20 2 Tr. 1 fein möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren sofort billig 3. v. 19050

H 4, 19/20 4. St., in ein möbl. Zim. 1 anst. d. Zimmerkollege gesucht. 18126

H 5, 2 möbl. Zim. an 1 sol. Herrn sofort zu vermieten. 19284

J 5, 3 3. St., schön möbl. Zim. 3. v. 19244

J 5, 3 2. Stock 1 gut möbl. Zimmer an 1 soliden Herrn zu vermieten. 19131

K 4, 6 3. St. möbl. Zim. billig 3. v. 17212

L 4, 5 3. St., 1 gut möbl. Z. sof. zu verm. 19129

L 4, 5 3. St. 1 gut möbl. Zim. sof. 3. v. 17075

L 10, 6 1 möbl. heizbares Zim. sof. 3. v. 18366

M 5, 4 1 einf. möbl. Zim. sof. 3. v. 19376

N 3, 17 1 Tr. hoch, gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit oder ohne Pension, sowie ein einfach möbl. Zimmer sof. 3. v. 19247

N 4, 4 3. Stock, ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 18136

N 6, 6 1/2 n. möbl. Zim. 9 mit Pension und Klavierbenutzung 3. v. 19199

O 4, 11 Partier ein schön möbl. Zimmer, auf den Hof gehend, zu verm. 18559

P 4, 6 4. St., einfach möbl. Zimmer sof. billig zu vermieten. 19108

P 4, 9 3. Stock gut möbl. Zimmer 3. v. 19225

P 6, 7 gut möbl. Zim. m. Pension 3. v. 18825

Q 1, 9 2. St., fein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 18827

Q 3, 23 ein schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 18832

Q 4, 2 3. Stock, 1 einfach möbl. Zimmer zu vermieten. 18145

Q 5, 22 1 möbl. Zimmer 3. v. 19145

Q 7, 3b 3. Stock, ein gut möbliert. Zimmer billig zu vermieten. 17620

S 2, 5 3. St., ein hübsch möbl. Zimmer, sof. beziehbar, zu verm. 19227

S 2, 23 1 sch. möbl. Z. 3. v. Näh. 2. St. 19018

T 4, 23 1 3. St., einf. 2 möbliert. Zimmer billig sofort 3. v. verm. 18821

ZA 1, 1 Restgärten, ein gut möbl. Zimmer zu verm. 18829

ZC 1, 12 2. St. 1 schön möbl. Zim. 3. v. 19351

In sehr schöner Lage der Stadt ist ein möbl. Zimmer mit oder ohne Kost sofort zu vermieten. Näheres im Verlag. 17792

Schweig.-Str. 92, 1 möbl. Zim. sof. an 1 Herrn od. verb. Leute billig zu verm. 19066

Hübsch möbl. Wohn- u. gr. Schlafzimmer sof. 3. v. 19084 H 3, 8b, 1 Tr.

Ein gut möbl. Zim. zu verm. Näh. im Verlag. 19061

Ein fein möbl. Zimmer in besserer Lage der Stadt, per 15. November zu vermieten. Näheres im Verlag. 18543

Schweiggerstr. 16, 2. St. rechts 1 möbl. Zimmer 3. v. 19287

2 schön möbl. Zimmer in der besten Lage, sind sehr preiswürdig an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Näheres im Verlag. 19257

Ein gut möbl. Zim. ist sof. ob. später zu verm. Wo erfr. man in der Exped. d. Bl. 19359

(Schlafstellen.)

D 4, 9/10 4. St., 1 deft. heizb. Schlafstelle zu verm. 19052

E 5, 14 3. Stock, gute Schlafstelle sofort zu vermieten. 18443

E 7, 10 Schlafstelle vermieten. 18443

Van Houten's Cacao.

Bester = im Gebrauch billigster.

Überall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

N 4, 1. N 4, 1.
Bremer Eck.

Anstich einer Sendung aus der ersten
Culmbacher Exportbier-Brauerei,
welches sich durch seine ausgezeichnete Qualität unter dem Namen:

„Erstes Culmbacher Monopol“

eingeführt. — Empfehle solches in größeren und kleineren Gebinden, in Flaschen
sehr haltbar. 19310

Kohl.

Karlsruher Handschuhfabrik Wilhelm Ellstaetter
N 3 No. 78 Detail-Verkauf Mannheim N 3 No. 78.

Bis zum 15. November

wird der Ausverkauf zurückgesetzter

Glacé-Handschuhe

noch fortgesetzt.

N 3 No. 78 Kunststraße. N 3 No. 78.

Städt. Gaswerk Mannheim.
Sichtkarte des Festtages vom
28. Oktober 1888 bis 4. November
1888 bei einem stündlichen Ver-
brauch einer Flamme von 150
Liter = 15.75 Normalmetern.

Im Schlachthaus
Mannheim wird
eine Kuh
ausgehauen zu 30
Pfennig pro Pfund. 19408

Cocobutter
der Firma Müller & Söhne
empfehlen 18122
Jul. Eglinger & Cie.
Marktplatz G 2, 2.

Herrentragen,
Manichetten,
Cravatten,
Herrenhemden
nach Maß 16776
unter Garantie für solide Ver-
beit und guten Sitz empfiehlt
Friedrich Bühler,
D 2, 11, Theaterstraße.

Für Kutscher u. Pferde-
besitzer
**Wollene
Pferdedecken**
in 18988
allen Größen u. Qualitäten.
C. Speck, C 1, 7
beim Kaufhaus.

Eine perfekte Schnei-
derin empfiehlt sich in und
außer dem Hause. Näheres
E 5, 2, 2. St. 17281

Maschinenfrämerei.
18122 Frieda Hoff, R 3, 6.
Taschentücher schön gefärbt
für 12 Pfg. ebenso werden ganze
Ausstattungen angenommen.
15953 Frau Bibel, N 3, 11.

Eine gelbe Schenkammer
sucht sofort Stelle. Ludwig-
bafen, Ludwigstraße Nr. 21,
Gottensau. 19395

Kunstsalon A. Donecker.

Nur kurze Zeit!

Ausstellung von Gemälden moderner Meister
und einer kleinen Privatsammlung von 19410

J. Morschheuser, Kunsthändler
aus Düsseldorf.

NB. Der Besuch dieser Ausstellung, welche Mittwoch,
den 7. ds. Mts. beginnt, ist Jedermann gratis gestattet.

Adolf Bartsch

Lithographie und Druckerei
R 4, 4. 14562

Von heute an wieder täglich frische Zu-
fuhren Kieler

Bücklinge,

Roheß-Büdinge,

Frischen Elb-Caviar

Oel-Sardinen

50 Pfg. per Dose an.

Russische Kron-Sardinen

per Stück 2 Pfg.

per 1 Pfund 40 Pfg.

per 8-Pfund-Gaß 1.60

„ 9- „ „ 1.75

„ 10- „ „ 1.90

Berliner Rostmöpfe

6 Pfg. per Stück. 19408

Marinierte Häringe

10 Pfg. per Stück.

Holl. Bollhäringe,

6 Pfg. per Stück.

Sämmtliche Sorten Dessert-Käse.

Gebr. Kaufmann,

G 3, 1.

M. Hirschland & Co.

empfangen soeben 19409

50 Duzend rein wollene

Damen- & Kinderhandschuhe

Paar 10 Pfg.

Hirschland & Co.
Kaufmännischer
Stenographen-Club
für einzellige Kurzschrift
Mannheim.

Einladung

zu der am

Dienstag, den 6. November d. J., Abends halb 9 Uhr

im Lokale stattfindenden 19380

ordentlichen Monats-Versammlung.

Wir bitten unsere verehrlichen Mitglieder um pünktliches und
zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Restauration Löwenkeller

vis-à-vis dem Stadtpark. 19378

Schlachtfest.

Mittwoch früh: Wellfleisch mit
Sauerkraut, Abends: Würstchen u. hausgemachte Würste,
womit einleitet. W. Stammel.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Freunden und Gönnern, sowie der verehrl. Nachbarschaft die
ergebene Mitteilung, daß ich die Wirtschaft

F 5, 14 Zum weißen Adler F 5, 14

unterm heutigen übernommen und eröffne habe.

Empfehle gleichzeitig vorzügliches Bier aus der Brauerei
zum „Weissen Mann“, reine Weine, sowie gute Speisen und
sehr geneigtem Zuspruch gerne entgegen. 19305

Hochachtung
Johann Salve.

Klebusch

Größtes photographisches Atelier.
Mannheim
F 7, 19.

Photographien jeden Genres nach allen Ver-
fahren.
Aufträge zu Weihnachten bald-
möglichst erbeten. 19380

Herm. Günther & Co.

Auktions- und Incasso-Bureau.
Haupt-Bureau in Mannheim N 2, 9 1/2.
Bureau:
CSIn, Frankfurt a. M., Freudenstadt i/Würtbg.
Hannover, Heidelberg, Heilbronn, Karlsruhe, Ludwig-
burg, Mainz, Mannheim, München. 19374

Auktions-, Incasso und Realisations-Bureau
H. Ehrlich, Warschau, Oda 11,
Friedrichstraße 3
übernimmt die gerichtliche Eintreibung von Forderungen
aller Art für ganz Rußland und Polen ohne jeden Kosten-
vorschuß, vermittelt günstiges Arrangement und ertheilt
Ankünfte jeder Geschäftlichen Art in promptester Weise.
Eventuell erfolgt fester Ankauf von Vordrucken.
19406

Smyrna-Knüpferei u. schlesische Feinknüpferei.

Unterricht nach neuester, sehr vortheilhafter Methode, Wolle
und Canovas zu den billigsten Fabrikpreisen: Rissen 3 Mark,
Teppiche von 8 Mk. an. Bestellungen auf fertige Smyrna-
sachen bis zu größten Teppichen prompt und billig. 19379

A. Masson, E 2, 15, 2. St.

„Arion“ Mannheim.

(Hermann'scher Männerchor).
Dienstag, den 6. und
Mittwoch, den 7. November,
Abends präzis 7 1/2 Uhr
Gesamtprobe. 19388

Mannheimer Fiedertafel.

Dienstag, den 6. November
Abends 7 1/2 Uhr 19387
Spezialprobe für Tenor.

Gesangverein Bavaria.

Heute Mittwoch Abend 9 Uhr
Probe.
Um vollständiges Erscheinen
bittet 9142
Der Vorstand.

Heinr. Thomae

D 8, 1a empfiehlt:
Neues Sauerkraut pr. Pfd. 90 Pf.
Neue Hüllerlinsen
Ungar. Bohnen und Erbsen
Neue Conserven
Neue türk. Zwetschen.

Fat. Frankfurter Laborwurst
Gothaer Salami
Malzer Presskopf
Fr. Kopfsalat. 19400

Selbsteingemachte Brühbohnen, Salzbohnen, Essig- und Salz-Curken u. Sauerkraut, von Schilling'sche Verwaltung. 19084 E 5, 1 & P 5, 1.

Eine reinliche alleinlebende
Fran sucht Monatslohn.
19402 H 9, 15.

Ein fleißiges Mädchen sofort
gesucht. 19408
Q 7, 2, 2. St. 2. St. 2.

Ein Streifenmaschine gut erhalten,
zu verkaufen. ZP 1, 2.

Geübte Lumpen-Corriere-
rinnen gesucht. E 6, 4. 19391

Alle Sorten Belg.-Wurste etc.
werden billig geflüßert und
waitirt. S 4, 10, part. 19394

2 Hauspöfen, Ofenrohr, 1
Schneidbrett in H 7, 8. 19397

Gebr. Treiben, Böden u.
Riffen in H 7 8. 19399

Gebrauchtes Möbel jeder Art
zu verk. in H 7, 8. 19399

Büro zu verkaufen:
ein Geschäftsschreibtisch, eine
Chaise longue. 19389
N 4, 12.

Eine Scheibendüse

noch neu, mit Stoßverschluss u.
Schlüssel. Zubehör ist unter Ga-
rantie zu verkaufen. 19382
Uhrmacher Schlichter,
Schweizingen.

Ausgezeichnete gebrauchte
Zither
preiswürdig zu verkaufen.
19389 J 3, 6, 3. St.

E 2, 9 2. St., ein Zimmer
mit 2 Betten sof-
zu vermieten. 00000

F 5, 15 2. St. u. Küche
sof. zu v. Näh.
im Laden. 19385

G 3, 11 4. St. 1g. Schlafz.
an 1 sof. Arbeiter
sof. zu vermieten. 19392

H 7, 8 2. St. u. Küche
an stille Leute zu
vermieten. 19395

H 7, 8 1. fl. leerer Rim-
zu verm. 19396

L 14, 5a 1 schönes möbl.
Rim. an 1 sof.
Dern i. v. Näh. 4. St. 19381

Nedarau.

In der Nähe
d. Bahnhofs
sind 2 schöne
Zimmer u. Zubeh. sof. zu verm.
Näh. bei Ph. Moser. 19390

Berlören:

Montag Abend ein altes Por-
temoniale u. Inhalt, worunter
eine Turnvereins-Jubiläum-
münze und ein Uhrschlüssel, vom
Barockplatz (Stadt Kochen,
Siedmarkt, Großer Wapethof,
Wassich und Synagoge vorüber)
bis G 3.
Gegen Belohnung abgegeben
in der Gsch. d. W. 19389